

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Tageszeitung
„Tageblatt“, Riesa.

Bezirkszeitung
Nr. 30.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 35.

Donnerstag, 12. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Einzelheitlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Inserat. Postkarten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnementen werden eingespart. Anzeigen-Kosten für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gedenk. Preis für die Kleingewerbe 48 mm breite Körnung 18 Pf. (Körnung 12 Pf.) Zeitraubende und tabellarische Sätze nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsführer: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Die Musterung der im Aufhebungsbereiche Großenhain im laufenden Jahre ange meldeten und aufzähllichen Militärschuldigen findet wie folgt statt:

Zug.	Musterungs ort.	Beginn.	Bezeichnung der gesetzlichpflichtigen Mannschaften.
Montag, den 23. Februar	Riesa, Hotel „Kronprinz“	Vorm. 1/4 9 Uhr	Die Mannschaften aus Gröba.
Dienstag, den 24. Februar			Die Mannschaften aus Göbersen, Böhnen, Jahnishausen, Forberge, Glaubitz, Gogertitz, Langenberg, Götschitz, Gröbitz, Klein- tenniz, Lichtenau, Markneukirch, Mehltheuer, Mergendorf, Naunwald.
Mittwoch, den 25. Februar			Die Mannschaften aus Gröbel, Heyda, Lessa, Mergdorf, Moritz, Nitsch, Riesa, Rüdigitz, Röderau.
Donnerstag, den 26. Februar			Die Mannschaften aus Kobeln, Leutewitz, Oberreichen, Oelsig, Pährenz, Paustitz, Pochta, Poppitz, Prausitz, Promnitz, Rabenwitz, Reppis, Schweinfurth, Spannberg, Streumen, Tiefenau, Weida, Wüllnitz, Zschaiten.
Freitag, den 27. Februar			Die Mannschaften aus Geithain und die Mannschaften aus der Stadt Riesa, deren Namen mit den Buchstaben A bis einschließlich H beginnen.
Sonnabend, den 28. Februar			Die Mannschaften aus der Stadt Riesa, deren Namen mit den Buchstaben I bis einschließlich P beginnen.
Montag, den 2. März			Die Mannschaften aus der Stadt Riesa, deren Namen mit den Buchstaben Q bis einschließlich Z beginnen.
Dienstag, den 3. März	Radeburg, „Ratskeller“	Vorm. 1/4 10 Uhr	Die Mannschaften aus Bärnsdorf, Bärnwalde, Beiersdorf, Berbisdorf, Boben, Cunnersdorf, Cunnerswalde, Dobrabschorna, Ernendorf, Freitelsdorf, Großdittmannsdorf, Kleinnaundorf, Lauterbach, Lößnitz, Marschau, Marsdorf, Medingen, Naunhof, Neuer Landau, Nieder-Obersbach, Volkersdorf.
Mittwoch, den 4. März			Die Mannschaften aus Niederröhrsdorf, Ober-Mittel-Obersbach, Oberröhrsdorf, Radeburg, Sada, Steinbach, Stölpchen, Taucha, Wetzgau, Würchwitz.
Donnerstag, den 5. März	Großenhain, „Gesellschaftshaus“	Vorm. 1/4 9 Uhr	Die Mannschaften aus Adelsdorf, Alteis, Bäselitz, Bäsilitz, Bauba, Bieberach, Blätterleben, Blochwitz, Böbla b. G., Böbla b. O., Brockwitz, Bröhnitz, Colmnitz, Dallwitz, Diesbar, Döbschütz, Goldern-Paulsmühle, Frauenhain-Bautendorf, Gövernitz, Gehlitz, Göhra, Görzig, Göltzscha, Kaltsreuth, Kleinräschitz.
Freitag, den 6. März			Die Mannschaften aus Großräschitz, Höhndorf, Kleinthiemig, Knehlen, Koselitz, Rottewitz, Krauschütz, Krauhnitz, Lampertswalde, Laubach, Leudwig, Lenz-Witzsch, Mühlbach, Nasseböhl, Nauleis, Naundörschen, Naundorf b. Gr.
Sonnabend, den 7. März			Die Mannschaften aus Naundorf b. O., Neufensleitz, Niederode, Oelsnitz, Peritz, Ponitz, Pötschütz, Priestewitz, Pulsen, Quersa, Raden, Reinersdorf, Roda, Rostitz, Schönborn, Schönfeld, Seußlitz.
Montag, den 9. März			Die Mannschaften aus Stößchen, Stassa, Staup, Stauba, Strauch, Strieben-Hollwitz, Thiedendorf-Dammenhain, Treugeböhla, Uebigau, Walda, Wantewitz-Piskowitz-Wilskaude, Weitzig a. R., Weitzig b. St., Weitzig, Wilzenhain, Zabelitz, Zottewitz, Zschaiten.
Dienstag, den 10. März			Die Mannschaften aus der Stadt Großenhain, deren Namen mit den Buchstaben A bis mit M beginnen.
Donnerstag, den 12. März			Die Mannschaften aus der Stadt Großenhain, deren Namen mit den Buchstaben N bis mit Z beginnen.

1. Die sämtlichen, hiernoch zur Gestaltung verbundenen Militärschuldigen, welche sich im Aufhebungsbereiche Großenhain aufhalten, werden zum persönlichen und pünktlichen

Erscheinen in dem für sie bestimmten Musterungstermine — in nächstem und seinem Zustand — aufgefordert. Militärschuldige, die nicht pünktlich, in nicht nächstem oder unzureichendem Zustand erscheinen, werden, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verweckt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Außerdem wird auf die weiteren nach § 26 Biff. 7 der Wehrordnung zu erwartenden Nachteile hingewiesen.

2. Militärschuldige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben rechtzeitig ein durch die zuständige Polizeibehörde beglaubigtes ärztliches Attest anhänger eingureichen. (§ 624 Wehr-Ordnung.)

Gemütskrank, Blödsinnige, Krüppel usw. werden nach vorheriger Vorlegung von in derselben Weise ausgestellten Attesten von der unterzeichneten Stelle von der Gestellung entbunden werden.

3. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beamten Arztes (Bezirkssarzt, Gerichtsarzt usw.) beigezubringen. Die Abhörung der Zeugen ist tunlichst einige Zeit vor der Musterung hierzu beantragen.

4. Dienstigen Handwerker, welche auf den Kaiserlichen Werken ausgebildet und mit den Einrichtungen der Kriegsschiffe vertraut sind, haben dies im Musterungstermine zu melden.

5. Jeder Militärschuldige kann sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils erwächst. (§ 63, 8 der Wehrordnung.)

Die zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie sich verpflichtenden Mannschaften genießen, sofern sie dieser Verpflichtung nachgekommen sind, außer der Vergünstigung einer nur dreimal anstatt fünffältigen Dienstzeit in der Landwehr ersten Aufgebots in der Regel auch während ihres Reservieverhältnisses Bestellung von den jährlichen Leistungen.

Diejenigen Militärschuldigen, welche sich zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichten wollen, haben hierüber eine Einwilligungsbestätigung des Vaters bzw. der Mutter oder des Vormundes, womöglich schon im Musterungstermine, beizubringen.

6. Im Bezug auf die nach der Wehr-Ordnung zulässigen Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung wird auf nachstehende Bestimmungen ausdrücklich aufmerksam gemacht:

Nach § 63,7 der Wehrordnung sind Militärschuldige, sowie deren Angehörige berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse zu stellen und dieselben durch Vorlegung von Urkunden, welche nach § 65,5 der Wehr-Ordnung obrigsteilig beglaubigt sein müssen, sowie durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstreichen.

Neber solche Reklamationen wird an den den Reklamanten im einzelnen Falle bei der Musterung bekannt zu gebenden Tagen entschieden werden.

Nur für den Fall, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte entsteht, kann der Antrag noch im Aushebungstermine angebracht werden. Jedoch wird sich für diesen Fall empfehlen, diesen Antrag noch vor dem Aushebungsgeschäfte anzubringen, um Erfolgerungen zu ermöglichen.

Die Entscheidungen der Erlass-Kommission auf derartige Anträge werden je am 3. Tage nach den dem Reklamanten bekannt gegebenen Reklamationsterminen mittags 12 Uhr als bekannt gemacht angezeigt, auch wenn der Reklamant bis dahin zur Anhörung derselben sich nicht eingefunden haben sollte.

Reklame gegen die im vorstehenden Absatz gedachten Entscheidungen müssen bei Verlust der Beachtlichkeit binnen 10 Tagen, von dem Tage an gerechnet, an welchem die Entscheidung der Erlass-Kommission für bekannt gemacht wurde bzw. bekannt gemacht worden ist, und zwar bis nachmittags 5 Uhr bei der Erlass-Kommission unter gehöriger Begleitordnung angebracht werden.

7. Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände werden hiermit veranlaßt, die in ihren Orten aufzähllichen gesetzlichpflichtigen Mannschaften zum pünktlichen Erscheinen im Musterungskloster vorgulden, sowie der Musterung bezw. was die Siedlung andlangt, durch Brauchtage beizuwollen.

Über Zugang und Abgang Gesetzlichpflichtiger ist sofort Anzeige anhänger zu erstatten. Die Rekrutierungskammern sind zum Musterungstermine mitzubringen.

8. Die Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Gewehr, Kriegsreserve und Marinejägerreserve, sowie ausgebildete Landsturmfpflichtige des II. Aufgebots, welche gemäß § 123, 1 der Wehr-Ordnung auf Zurückstellung auf den Fall einer etwaigen Mobilmachung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, haben hierauf gerichtet bei dem Ortsvorstande ihres Wohnorts und zwar noch vor Beginn der Musterung angubringen. Der Ortsvorstand hat diese Gesuche zu prüfen und darüber eine als bald anhänger einzureichende Nachweisung aufzustellen. Aus dieser Nachweisung müssen nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse des Büttstellers, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, ersichtlich sein.

Über diese Gesuche wird die königliche verstärkte Erlasskommission

Donnerstag, den 12. März, d. J., vormittags 11 Uhr,

im Gesellschaftshaus Großenhain

Entscheidung treffen. Zur Entgegnahme der letzteren bezw. zu einer späteren Auskunftserteilung haben sich die betreffenden Antragsteller in Person zur gebachten Zeit im „Gesellschaftshaus“ in Großenhain einzufinden.

Großenhain, am 10. Februar 1914.

Der Zivil-Vorsteher der königlichen Erlasskommission
D. 196. des Aushebungsbereichs Großenhain.

vom Damen- Apollonia und Anstreben Zimbel-Baumchen.
Ensemble Humoristen Anfang 1/2 und 3 Uhr.

„Stadt Leipzig“. Täglich Konzert

Es werden Schießübungen abhalten:

auf dem Schießplatz Göhrde (Artillerieübungsplatz)

1.) nördlich und südlich des Wäldner Weges:

am 14. Februar ab 10. in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags mit Geschützen,

2.) nördlich und südlich des Wäldner Weges und der alten Salzstraße: am 19. und 20. Februar ab 10. in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags mit Geschützen.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtag so bewirkt, daß sie $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist.

Die Wäldner Straße, der Wäldner Weg und die alte Salzstraße sind gesperrt, werden aber von 1–3 Uhr nachmittags freigegeben.

Die Wege des Plages sind bei geöffneten Schlagblättern und durch Hochklappen unsichtbar gemachte Warnungstafeln ohne Aufenthalts zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtsaufmannschaftliche Bekanntmachung vom 23. Mai 1918 Nr. 879 f. D., abgedruckt in Nr. 118 des Riesaer Kreisblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Übertretungen nach § 366¹ bzw. 366² des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 11. Februar 1914.

57 d D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Dertliches und Sachisches.

Riesa, den 12. Februar 1914.

* Der Allgemeine Beamtenverein zu Riesa hat gestern den bekannten Vortragenden, Herrn Rich. Baude-Baupig, gewonnen, der nachmittags für Kinder und abends für Erwachsene im Hotel Höpner kinematographische Vorführungen darbot. Wußte Herr Baude schon nachmittags mit seinen Darbietungen der herbeigekommenen großen Anderschar eine herzliche Freude zu bereiten, so fanden in gleichem Maße auch die zu den abendlichen Vorführungen überaus zahlreich erschienenen Besucher voll auf ihre Gewartungen. Es wurden Bilder aus den verschiedensten Gebieten vorgeführt, belehrenden, unterhaltsamen und heiteren Charakter. Die den Bildern entgegengebrachte Aufmerksamkeit und der lebhafte Beifall ließen erkennen, daß der Beamtenverein den Besuchern zu einigen recht genussreichen Stunden verholfen hatte. An die Vorführungen des Abends schloß sich ein Tänzchen.

* Morgen Freitag abend wird der vom Verband Riesa der Sächsischen Fechtsschule aufs beste vorbereitete große öffentliche Maskenball in den Sälen des Hotel zum Stern abgehalten. Wenngleich schon mehrere andere Vereine ihr Fastnachtvergnügen oder Karneval hinter sich haben, so darf man doch annehmen, daß auch diese Veranstaltung — nebenbei bemerkt der einzige diesjährige Maskenball in Riesa — noch eine ganze Anzahl Freunde finden wird. Die „Sächsische Fechtsschule“ hat bis jetzt mit ihren Feste den Besuchern immer etwas Originelles geboten und auch mit der diesjährigen Veranstaltung dürfte sie den Besitz aller Teilnehmer finden. Aus dem vorliegenden Programm sei nur angeführt: 3 Musikkapellen, großes Promenadenkonzert, ununterbrochener Tanz und Jubel, Singzug des Prinzen Karneval, Zug in den kleinen Saal unter Vorantritt der Musikkapelle aus dem Circus „Circus Joh sie“, Bogenreiterszug, Bogenreiterinnen, großer Reigen, lustigen Hochzeitsbaum, Wundergarten der Semiramis, Glorietten, Schlechtempel usw. Außerdem werden die schönsten und originellsten Herren- und Damenkostüme präsentiert. Für Belustigung ist also hinreichend gesorgt; auch die Zuschauer im Saal und auf den Galerien werden auf ihre Rechnung kommen. Deshalb sollten recht viele dem Rausch des lustigen Prinzen Karneval folgen; jeder vergesse für eine kurze Spanne Zeit seinen Kummer und seine Sorgen und freue sich des Lebens, so lange noch das Bähnchen glüht. Also auf zum Maskenball unter der Devise: „Eine Nacht im Garten des Prinzen Karneval!“ Die Mitglieder der Sächsischen Fechtsschule erhalten, wenn sie als Masken teilnehmen, bedeutende Entmündigung der Eintrittspreise.

* Von zuverlässiger Seite wird uns mitgeteilt, daß unsere lezte Notiz über das Bestinden des Bischofs Dr. Schäfer in Dresden leider nicht zutrifft. Wohl hat sich der Zustand etwas gebessert, aber es fehlt noch viel bis zur Wiederaufnahme der Geschäfte und der Teilnahme an den Handtagarbeiten. Am Montage ist deshalb nach Süßau übergelebt, und dort in gefundener Waldlust einige Wochen der vollständigen Ruhe und Erholung zu verbringen.

* Rund eine Viertelmillion für die Ausstellung „Das Deutsche Handwerk, Dresden 1915“ haben bisher Private und Dresdner Innungen und Handwerkerverbände, soweit sie in ihren ersten Jahrestagversammlungen Besluß fassen konnten, zum Garantiefonds der Ausstellung gezeichnet. Ferner haben verschiedene Gruppen ihrer Beteiligung an der Ausstellung und zugleich die Einrichtung von Musterwerksstätten beschlossen. Die Idee der Ausstellung, ein lebendes Bild von dem Werden der Handwerkerzeugnisse zu geben, findet in diesen Betriebsanlagen seine Verwirklichung. In Rechnungen zum Garantiefonds, die erst in der ersten Hälfte des Januars begannen, sind bis jetzt bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt rund 226 000 Mark eingegangen; davon entfielen auf Privatzeichnungen rund 55 000 Mark, die Handwerksorganisationen brachten 170 000 Mark auf; hieran sind beteiligt, Mitglieder der Baumwoll-Innung mit 46 000 Mark, dazu kommen 10 000 Mark, die der Arbeitgeberverband im Bauwesen bewilligt hat, dann die Fleischer-Innung mit 50 000 Mark, die Gewerbeamt mit 30 000 Mark, die Goldschmiede-Innung mit rund 10 000 Mark, die Schuhher.-Innung mit 5000 Mark, der Allgemeine Handwerkerverein zu Dresden mit 3000 Mark, die Innung der Buchdruckerbetriebe mit 3000 Mark, die Kupferschmiede-Innung mit 3000 Mark, die Schlosser-Innung mit 2000 Mark, die Klempner-Innung mit 2000 Mark, die Bildhauer-Innung mit über 1000 Mark, die Gürtler-Innung mit 1000 Mark, die Schuhmacher-Innung mit 1000 Mark als erste Rate, die Innung der Friseure und Barbiers mit 600 Mark, die Büchsenmacher-Innung mit 500 Mark. Eine Reihe Un-

melbungen stehen noch aus. Ein jeder hat gesteuert nach Vermögen!

* Am Sonntag wurde in Dresden im Kaiser Wilhelm-Saal des Hauptbahnhofes die 17. Hauptversammlung der Sachsen-Stiftung, des unentgeltlichen Arbeitsnachweises für gebiente Soldaten im Reg. Sächs. Militärvereins-Bunde, abgehalten. Der Vorstand, Stadtrat Stabbskantz d. R. Dr. Hopf, Dresden, eröffnete die Tagung mit einem Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und den König und begrüßte darauf die zahlreich erschienenen Ehrengäste. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß sich die allgemeine wirtschaftliche Lage auch in den Zahlen der erfolgten Vermittlungen der Sachsen-Stiftung zeigt. Das Geschäftsjahr 1918 war nicht so günstig wie sein Vorgänger. Im ganzen ist die Summe der angebotenen Stellen im Jahre 1913 gegenüber dem Jahre 1912 um 787 geringer gewesen. Die Gesamtziffer der Stellensuchenden ist aber von 3718 auf 3943, also um 229 gestiegen. Am meisten Interesse erregt natürlich die Zahl der erfolgreichsten Vermittlungen. Hier sind die Zahlen der drei Jahre 1911, 1912 und 1913 für landwirtschaftliche Arbeiter, Industriearbeiter und Ungelehrte, sowie für alle drei Arten zusammengekommen die folgenden:

1911:	67	814	1134	2018.
1912:	73	889	1076	1988.
1913:	106	593	1090	1789.

Es kamen also 1913 199 Vermittlungen weniger zu stande als 1912. Gemeindewert ist festgestellt, daß die Landesgeschäftsstelle und die mit ihr seit Mai 1913 verschmolzene Dresdener Ortsgeschäftsstelle gegenüber 1912 doch ein geringes Mehr von 19 aufweist. Im ganzen Bereich ihres Bestehens hat die Sachsen-Stiftung an 20166 gebiente Soldaten Arbeit vermittelt. In der Aussprache ging die allgemeine Überzeugung dahin, daß der Rückgang an Vermittlungen und angebotenen Stellen ausschließlich der wirtschaftlichen Lage zugeschrieben ist. Nach einem Bericht des Leiters der Landesgeschäftsstelle Herrn Friedrich gab der Schatzmeister der Sachsen-Stiftung, Bundesgeschäftsmeister Kommissionstrat Beyer, den Kostenbericht, der mit 2028,70 M. Einnahmen und 2190,40 M. Ausgaben abschließt. Das Stiftungsvolumen beträgt 22548,20 Mark.

* Zur Lage der Elbeschiffahrt schreibt das „Hbg. Fr. Bl.“: Während von dem böhmischen Oberlauf der Elbe bei ziemlicher Kälte noch weiter Eisstand gemeldet wird, eine Wiederannahme der Schiffahrt dort also derzeit noch ausgeschlossen ist, sind die Eisverhältnisse der Mittelalte recht gering, und so wird, wenn nicht neuer Frost eintritt, der Verkehr ab hier nach Hamburg wohl allmählich wieder in Gang kommen. Die Geschäftslage muß sich allerdings noch sehr entwickeln; auch wird ein größerer Raumausgleich herbeizuführen sein. In Hamburg ist auch noch keine Bedrohung vorhanden. Als Tauchfest ob Magdeburg talwärts sind derzeit 1,50 Meter zugelassen. Der Speditionverein Wallwighafen, der auch die Häfen in Torgau und Klein-Wittenberg betreibt, hat neuerdings den Mannischen Umschlags- und Lagerbetrieb am Sophienhafen in Halle übernommen.

* Die im Auftrage der Handelskammer zu Berlin herausgegebene Schrift „Die Geschiebung des Auslands über Ursprungangaben auf Waren“ die Auskunft über die wichtige Frage geben soll, ob und unter welchen Voraussetzungen die nach irgend einem Land auszuführenden deutschen Waren eine Angabe ihrer Herkunft auf den Waren selbst oder auf den Umschließungen tragen müssen und wie diese Angabe im einzelnen falle abzufassen ist, liegt in der Regel der Handelskammer zu Dresden, Albrechtstraße 4, zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Die Handelskammer kann diese Schrift, deren Ladenpreis 4 Mark beträgt, den Firmen ihres Bezirks zu einem Vorzugspreis von 3 Mark beschaffen. Bestellungen müssen der Handelskammer Dresden aber umgehend aufgegeben werden.

* Wie stehen mitten zwischen zwei wichtigen astronomischen Seiten: dem Winter — Solstitium am 21. Dezember (von sol — die Sonne und siesta, statu, statum — stillstehen) und dem Frühlings-Equinoctium am 21. März (von aquino — gleich und nox, noctis — die Nacht) oder gut deutsch: zwischen der Winter-Sonnenwend und der Frühlings-Tage und nachgleiche. Der Winter scheint vergangen, aber der Frühling ist noch nicht da. Gleichwohl später wie schon sein erstes Regen. Wollen die frühesten Wunderabgeleb schon zurückkehren? Trippelt nicht dort schon eine Perche auf dem aufgetauten Eder umher? Sagen wir nicht einen Stören fliegen? So nicht ein Rothenhahn, halb verschlafert, auf einem sahnen Zweige? Und unsere besiedelten Wintergäste aus dem höheren Norden: Wildgänse und — unten schiden sich zum

Der bisherige Schuhmann

Herr Otto Germann Zillmayer in Riesa

ist von uns zum

Überläufer

bestimmt worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. Februar 1914.

Ge.

Die Vorschriften und die allgemeinen Bedingungen für die prinzipsielle allgemeine Gehrenbrauberförderung der Sandelsbrauberförderungsanstalt für das Königreich Sachsen nach den Zusatzbedingungen für landwirtschaftliche Sandelsbrauberförderung, sowie die allgemeinen Bedingungen für die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und Raubüberfall liegen im Gemeindeamt, Zimmer 10, zwei Monate lang zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

Auch später wird Interessenten Einsicht in die Urkunde gestattet werden.
Großba, am 11. Februar 1914.

Der Gemeindebund.

Die beim Proviantamt erforderlichen Zubringerleistungen in Riesa und Leithain sollen für die nächsten 3 Rechnungsjahre am 18. d. M. 10 Uhr vormittags öffentlich vergeben werden. Bedingungen liegen beim Proviantamt zur Einsicht aus.

Königl. Proviantamt Riesa.

Heimstuge an. Im Walde ist anderer zu schauen, was auch auf den Frühling deutet. Der fröhlig ausgewachsene Hirsch wirkt sein Geweih ab, damit Platz für ein neues wird. Hat doch der Februar daher seinen deutlichen Namen Hornung erhalten! Der Dachs erwacht aus seinem Winter schlaf. Hasen beginnen ihr munteres Spiel, und allerlei Raubzeug: Marder, Iltisse, Schildkröten werden lebhaft. Biswellen erscheinen auch Kreidlers oder Insekten — ein einzelner Schmetterling etwa, von der Sonne hervorgezogen — als erste Frühlingshoten. In der Pfianzenwelt aber zeigen die Haselnuss und die Eulen Lichten an, und aus dem Erdboden sprühen Wintersterne, Huskattich und Vogelmiere, sowie das Schnegglädchen in bescheidenem Blumenstaub hervor. Nun heißt es für den Landmann: alles vorbereiten, damit ihn der Frühling zu neuer Feldbestellung erfüllt findet; und auch der Garten erfordert neue Pflege. Wir alle ahnen, wie fühlen mit Emanuel Geibel, der da singt:

Blast nur Ihr Sturm,blast mit Wucht —
Wir soll darob nicht bangen:
Auf leisen Schuh über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.

* Schlechtes Weihnachtsgeschäft infolge Einschränkung der Insertion. Der Umsatz in den fünf großen Berliner Warenhäusern in den drei Weihnachtswochen ist um über 12 Millionen Mark hinter dem vorjährigen Umsatz zurückgeblieben. Die Minderung des Umsatzes wird teilsweise auf die gedrückte wirtschaftliche Lage zurückgeführt. In der Hauptstadt aber gibt man der verminderteren Zeitungskasse an dem Rückgang des Umsatzes schuld. Die Berliner Warenhäuser hatten nämlich im Winter 1912 und namentlich seit Herbst 1913 die Zeitungskassenstellen wesentlich eingeschränkt.

* Stötzig. Beim Dreschen in der hiesigen Rittergutschäune glitt die Frau Bieger plötzlich aus und fiel aus einer Höhe von circa 5 Metern auf die harte Scheunenwand. Durchstießen konnten nur schwere innere Verletzungen festgestellt werden.

* Bomazsch. Zum Besten des Volksschuldenfonds bestätigt die Ortsgruppe Riesa vom Sängerbund des Meißner Landes am Sonntag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr im Schulenhaus ein Konzert zu geben, voraussichtlich bestehend aus Gesangsdarbietungen und Instrumentalmusik. Die Veranstaltung ist derartig gedacht, daß Unosten überhaupt nicht erwachsen sollen, vielmehr der gesamte Ertrag des Konzertes dem Denkmalfonds zufügt. Dem Konzert schließt sich ein allgemeiner Sammeln unter dem Vorst des Herrn Bürgermeisters Henndorf an.

* Weicha. Einen seltenen Fang hat er Gutsbesitzer Görler von hier gemacht, der am Montag mit einem Fuchs einen Steinadler, ein stattliches Tier mit mehr als zwei Meter Flügelspannweite, gefangen hat. Herr Görler beobachtigt, wie verlautes, den Steinadler einem zoologischen Garten zum Geschenk zu machen.

* Hütten. Beim Herausziehen eines Lastwagens aus dem Toreingang der hiesigen Papierfabrik wurde der verhexte Arbeiter Görke am Montag vormittag von der Deichsel mit dem Kopf so ungünstig an die Wand gerichtet, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Am Dienstag ist er seinen Verleihungen erlegen.

* Bittau. Die hiesige Firma F. A. Bernhardt, Blecherei, Färberei, Appreturanstalt und mechanische Weberei, die am 8. Februar auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat aus Anlaß dieses Jubiläums zugunsten ihrer Angestellten und Arbeiter 40 000 M. für einen Arbeiterunterstützungsfonds gesetzt. Außerdem hat die Firma zugunsten der Angestellten 5000 M. der Geschäftsstelle Dresden der Gesellschaft für Kaufmannserziehung überwiesen. Schließlich wurde noch aus Anlaß des Jubiläums den 755 Arbeitern und Arbeitern der Firma je ein Geldgeschenk von 10 M. übergeben. — Der grohe Unterschied zwischen den Fleischpreisen diesseits und jenseits der Grenze macht sich bei allen sächsischen Goldmünzen durch eine starke Sonntheit der Fleischkuh, soweit diese im kleinen Grenzgebiet gefangen ist, demutbar. In ganzem Scharen gehen die sächsischen Grenzbewohner nach den böhmischen Stadtmarken, um dort den Fleischbedarf namentlich für den Sonntag zu decken. Am letzten Sonnabend wurden beim Neugersdorfer böhmischen Markt allein gegen 500 Pfund Fleisch eingeführt. Nur mehreren anderen Goldstücken wird ähnliches gemeldet.

* Öhling bei Kamenz. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend im Betrieb der Hoyerwerdaer Öhlinger Hartstein- und Schotterwerke. Der in den 80er Jahren stehende galigische Arbeiter Göbel war mit der Ladung eines Sprengstoffes beschäftigt. Beim Zünden explodierte vorzeitig aus unbekannter Ursache und schleuderte den Mann von einem fünf Meter hohen Steinhaufen herab. Außer Bruch eines Armes hatte er schwere Verletzungen am Kopf,

Oberkörper und Händen davongetragen. Ein Haar blieb er gleichfalls sinden.

Grazig-Gödenberg. Der Arbeiter Rudolf Bauerseind wollte Sonntag vormittag im nahen Brunnen Wasser schöpfen, glich aber auf dem Eis so unglaublich aus, daß er mit dem Rüden auf den westlichen Brunneneck zu fallen kam und einen Bruch des Rückgrates erlitt. Der Tod trat sofort ein.

Watersatz bei Beilng. Durch Schadensfeuer wurde hier die obere Wäscherei eingehängt.

Brislau. Beim Einfallen von Kohlen stürzte die Chefarzt Wolf im benachbarten Nebenraum derart heftig zu Boden, daß sie binnen wenigen Stunden starb.

Croitendorf. In einem unverwachten Augenblick zog vergangene Woche das 1½ Jahre alte Kindchen des Fabrikarbeiters Heinrich einen Kopf mit schwendem Wasser um. Das arme Kind verkrümpte sich so schwer, daß es jetzt verstorben ist.

Neue. Am Sonntag wurde der bei der Firma Ernst Häder, hier, beschäftigte, ungefähr 60 Jahre alte Sohn Ernst Häder auf dem Wege nach den Schrebergärten des Naturheilvereins I von einem mit 2 Kindern besetzten Nobelwagen angefahren. Er stürzte und erlitt einen Schadelbruch, an dessen Folgen er starb.

Neuwelt. Eine Stiftung im Betrage von 26000 Mk. hat Frau Fabrikbesitzerin Ida Emma verm. Reinwart, hier, zum Andenken ihres verstorbenen Mannes, des Herrn Fabrikbesitzers und Gemeindeleiters Friedrich August Reinwart, sowie aus Anlaß des am 1. Dezember 1912 gefeierten 50jährigen Jubiläums der Firma August Reinwart für Zwecke der Gemeinde, Kirche und Schule errichtet.

Plauen i. B. Von der Polizeiverwaltung sind auf Anregung des Tierarztes Pferdeschüre aus afghanischem Hufgeschlecht eingeführt worden, die zum Wiederaustrichten gestürzter Pferde gute Dienste leisten sollen.

Leipzig. Der Handlender Rudolf Wagon, der in der Nacht zum 2. d. M. bei der Gasexplosion im Buchhändlerhaus schwer verletzt wurde, ist vorgestern im Krankenhaus an den Folgen der erlittenen Brandwunden gestorben.

Mühlberg. Mit dem Bau eines Speichers, wie ihn das Torgauer Kornhaus nach dem Ankauf des Teichischen Getreidegeschäfts für Neu-Burgdorf plant, wird bald der Anfang gemacht werden. Gleichzeitig sind Verhandlungen im Gange wegen Ankaufs eines geeigneten Baumhofes. Der Speicher soll an der Kleinbahn liegen, zugleich aber auch in der Nähe der Staatsbahn. Am Montag fanden wegen des Ankaufs bereits an Ort und Stelle zwischen den Beteiligten Besprechungen statt.

Tetschen. Die hiesigen Sozialdemokraten veranstalteten anlässlich des vorgestern nachmittags stattgefundenen Begräbnisses des von dem Stellvertreter Reiling erschossenen streitenden Buchdruckers Solinger eine Massendemonstration, an der 5000 Arbeiter teilnahmen. Am Grabe sprach neben anderen Rednern namens der reichsdeutschen Buchdrucker Steinrück aus Dresden. Da bei der abends hier abgehaltenen Versammlung Ausschreitungen befürchtet wurden, wurde die Polizei verstärkt.

Vilsen. In der Wochlinie Sacharinzmuggelöffnisse wurde der Chauffeur Jakob Kübel aus Bürk zu 109240 Kronen Hinterziehungskosten, 6 Monaten Arrest und außerdem zu der höchststolligen Geldstrafe von 20000 Kronen oder weiteren 2½ Jahren Arrest verurteilt. Das Automobil, das zur Ausführung des Schmuggels diente, wurde eingezogen.

Komotau. Durch einen schnell sich ausbreitenden Brand ist das Magazingebäude der Firma Adolf Heller u. Sohn vollständig in Asche gelegt worden. Dem Brande fielen Galanterie- und Wirkwaren im Werte von 200000 Kr. zum Opfer.

Bermischtes.

Beleidigung durchs Telefon. Ein Kaufmann in Berlin-Schöneberg hatte zu einem Termin vor Gericht zu erscheinen, den er aber versäumte. Der Schiedsmann rief daher telefonisch in der Privatzimmer des Kaufmanns an und erhielt von der Frau des Kaufmanns auf seine freundliche Anfrage hin die liebenswürdige Aufforderung: „Ich rufe Sie mit dem Hörer herunter!“ Der Zeuge sah das als Beleidigung auf, und die Anwaltschaft erhob Klage wegen vorliegenden öffentlichen Interesses. Auch das Gericht hielt den freundlichen Zuspruch der Angeklagten für eine Beleidigung und verurteilte sie zu 30 Werktagen Geldstrafe.

Postlagernde Briefe. Über postlagernde Briefsendungen hat das belgische Amtsblatt soeben eine bemerkenswerte Verfügung veröffentlicht: Danach dürfen postlagernde Sendungen an junge Männer unter 17 Jahren und junge Mädchen unter 18 Jahren nur ausgehändigt werden, wenn sie eine schriftliche Bewilligung des Vaters oder Stellvertreters, dessen Unterschrift amtlich belegaubt sein muß, vorweisen können. Diese Maßregel ist auf Antrag vieler Eltern und Lehrer getroffen worden, um dem Uebelstande zu steuern, daß verfrühte Liebesverhältnisse, Beschaffung schlechter Lektüre und derartiges mehr sich vorzugsweise auf dem Wege des Postverkehrs vollziehen können.

Kunst und Wissenschaft.

Masségn komponierte eine Burlana. Die Burlana hat gesiegt, in Paris, an der Riviera, in Rom, überall taucht sie auf; und nun erzielt ihr Masségn seinen Segen, er komponiert eine Burlana. Es war dieser Tage im Mußzimmers eines römischen Hotels, wo der junge französische Komponist Tarat, der Träger des Rom-Preises, einer von ihm soeben komponierte Burlana spielte, während Bekannte dazu tanzten. Masségn hörte im Vorübergehen die Klänge des altitalienischen Tanzes, kam ins Zimmer, nahm nach einer Weile an Tarats Stelle den Blasenflügel ein, in-

tonierte die berühmte Burlana der „Maschere“ und improvisierte dann neue Burlanen. Dann aber erzählte er, wie er einst selbst in seiner Jugend die Burlana getanzt habe, begeisterte sich für die Künste, die Grazie und die Schönheit dieses Tanzes und schloß mit der Erklärung, daß er jetzt eine neue Burlana komponieren werde.

Aus der Welt der Technik.

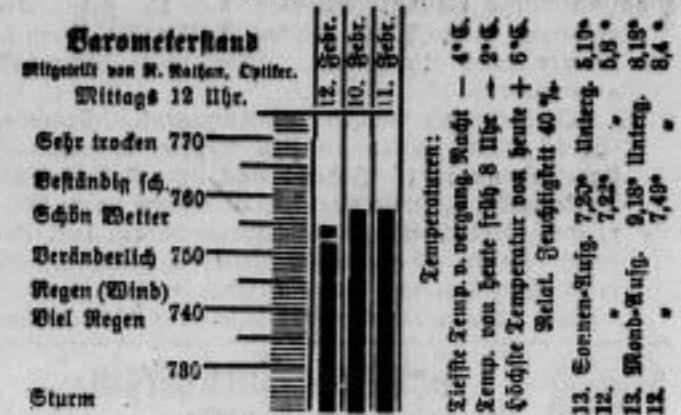
CR. Die größte Brücke der Welt. Der Plan einer Eisenbrücke über den Hudson, die New York mit New-Jersey verbindet, ist nunmehr, wie aus New-York berichtet wird, in allen Einzelheiten festgestellt. Diese größte Brücke der Welt wird 165 Millionen Mark nach einer annähernden Schätzung kosten. Türme, fast so hoch wie der Eiffelturm, werden nötig sein, um die Spannweite eines einzigen Bogens zu tragen. 400000 Passagiere sollen die Brücke in der Stunde überschreiten können. Acht Eisenbahnlinien, die über die Brücke führen, sind vorgesehen, zwei für Untergrund-, zwei für Hochbahnen und vier für Niveaubahnen, während auf der Fahrstraße 10 Fahrzeuge Seite an Seite nebeneinander fahren können. Die Breite der Brücke wird 200 Fuß betragen; die Pfeiler, die die Brücke stützen, sind 550 Fuß über Wasser und 250 Fuß unter Wasser; die Höhe der Brücke wird auch beim größten Ozeanampfer die Durchfahrt gestatten. Die Gesamtlänge der Brücke ist auf etwa drei Kilometer festgesetzt, und die Kosten für die Freimachung des Terrains an beiden Seiten des Hudson für die Brücke werden allein mit 20 Millionen Mark angegeben.

	Metten	tier	tier	Gib						
	Sub- meis ten	Sub- meis ten	Dau	Wand- dig	Ver- bund	Wet- meris	Zeit- meris	Ru- fig	Dres- den	Ries
11.	- 20 -	8 - 18 +	54 - 50 -	84 +	68 +	58 +	170 -	124		
12.	- 18 -	8 - 17 +	52 - 48 -	38 +	68 +	64 -	168 -	116		

Wetterlände.

Wetterlände.	Barometerstand	Temperatur	Windrichtung	Windstärke
mitgeißt von N. Reißen. Cylind.	10.000	20.6	4.16	0.15
Mittags 12 Uhr.	10.000	1.1	+	0.15
Schne trocken 770	770	8.05	8.20	0.15
Beständig sch. 780	780	8.05	8.20	0.15
Schön Wetter 790	790	8.05	8.20	0.15
Veränderlich 800	800	8.05	8.20	0.15
Regen (Wind)	800	8.05	8.20	0.15
Vielf Regen 810	810	8.05	8.20	0.15
Sturm 820	820	8.05	8.20	0.15

Wetterwarte.



Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 18. Februar.
Südwesterliche Winde, schwache Bewölkung, leichter Temperaturanstieg, vorwiegend trocken.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 11. Februar 1914.

Weizen, fremde Sorten	10,80	54	11,55	Wt. pro 50 Kilo
- jährlicher, 70-73 kg	8,80	-	8,80	-
- 73-75 kg	8,80	-	9,45	-
Roggen, jährlicher	7,70	-	8,05	-
preußischer	8,05	-	8,20	-
Gedrigsroggen, jährl., bech.	8,05	-	8,35	-
Roggen, fremder	8,80	-	8,90	-
Gerste, Brot-, fremde	8,75	-	10,15	-
- jährlische	8,75	-	8,75	-
Hutter, jährlicher	7,05	-	7,40	-
- beregnet	7,05	-	8,-	-
- beregn., alt., neu	7,05	-	6,75	-
- preußischer	8,-	-	8,80	-
- neuer	8,-	-	8,-	-
- ausländischer	8,-	-	8,-	-
Erbsen, Brot-	10,50	-	11,60	-
- Mahl u. Hutter	9,-	-	9,80	-
Hafer, 8.00	8,80	-	8,90	-
- gebündelt	8,90	-	4,80	-
- neues	8,-	-	8,-	-
Eisrot, Fleigelbrüch	2,10	-	2,80	-
Vangrotz	1,40	-	1,70	-
Brummirotz	1,-	-	1,80	-
Mariotteln, inländische	2,65	-	3,-	-
- ausländische	9,-	-	9,-	-
Hutter	2,70	-	2,90	-

50450 665 554 24 317 156 278 928 (500) 678 441 633 709										
736 104 506 726 518 103 898 122 961 485 (500) 477 635 485										
645 556 520 82 745 246 103 227 242 690 488 928 228 209 52										
571 542 904 539 297 943 184 140 (500) 210 (500) 428 (500) 439										
580 680 986 541 183 508 756 (500) 541 183 508 756 (500) 465										
720 610 670 676 973 203 375 557 581 624 545 487 194 614 (500) 123										
412 560 670 676 484 778 252 180 533 545 574 274 188 829 729 799										
55663 674 570 173 750 754 806 292 780 682 550 146 633 738										
396 664 670 605 552 225 970 848 883 498 580 594 436 570 380 55										
267 901 632 880 (500) 778 82 234 (500) 900 833 544 500 544 584 585 543										
835 312 880 546 746 285 228 657 503 449 505 282 (500) 885										
593 293 880 585 (500) 6 18 261 993 31 51 457 578 823 917 804										
906 288 281	281	100	100	100	100	100	100	100	100	100

60401 751 954 562 77 487 881 149 604 (500) 516 927 848

<tbl_r cells="1" ix="2" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols

Vereinsnachrichten

1. S. „Dresdner“. Sonntag 4 Uhr Versammlung.
2. S. Militärverein Gröba. Sonntag, den 15. Febr., nachm. 2 Uhr Hauptversammlung im Unter. Tagordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen, Anträge. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Kameraden wird gebeten.

Freiwilligenkorps Gröba. Sonntag, den 15. Febr., Spiel in Gröba. Stellen 1 Uhr im Vereinszimmer (alte Kirchhalle). Jeder junge Mann ist willkommen!

3. S. Militärverein Riesa und Umgegend. Sonntag, den 15. Febr., abends 8 Uhr Generalversammlung. Tagordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl, 4. Freie Anträge, Aufnahme neuer Mitglieder. Unentzündliche Kameraden werden laut Beschluss vorjähriger Generalversammlung bestraft. Zu dieser Versammlung soll ein Zug Freiwillige verzapft werden. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.



Schützen-Turnverein.

Sonntag, den 15. Februar
Schulfeier in Döllig.
Kommarsch 8 Uhr Trinitatiskirche. Alle Festteilnehmer werden hierzu eingeladen.

Bezirkslehrerverein Riesa.

Sonnabend, 14. Febr., 1/2 Uhr Hotel Höpner:
Vereinsvergnügen.
Der Vorstand.



Gasthof „Admiral“, Bobersen.

Sonnabend, den 14. und Sonntag,
den 15. Februar
großes Bockbierfest.
Sonntag:

feine Ballmusik

— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.
Abends 10 Uhr große Männerportionate.
Nötig gratis. ff. Bockwürstchen.
Hierzu laden ganz ergebenst ein Rudolf Gühlein.

Café Kretzschmar, Röderau.

Sonntag, den 15. Februar
großer Skat-Mongréß,
Abend nachm. 3 Uhr. Alle werten Spieler laden freundlich ein.
Richard Kretzschmar.



Nachruf.

Unserer lieben, so früh aus dem Leben abgerufenen Jugendfreundin Frieda Erna Heinze, Seerhausen rufen wir schmerzerfüllt ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
In des Jugendlebens schönster Blüte brach dein Herz, voll Freundschaft und Güte Engel trugen dich zu leichtem Höhn. Uns umrauscht des Schmerzes Trauerschleier, Doch um deinen stillen Totenhügel. Ordnet der Hoffnung Palme: Wiedereh'n. Die Jugend von Seerhausen.

Burdigekreist vom Grabe unserer so heilig geliebten, teuren, entlosten, guten Tochter Frieda Erna Heinze sagen wir unsern herzlichsten Dank der lieben Jugend von Seerhausen für die Blumenspende und das letzte Geleit zum Grabe, sowie allen Freunden und Bekannten für die erwiesene liebevolle Teilnahme.
Schlumm're sanft, du holde Blätter, Hingeweiht im Lebensknot!
Gib, o Gott, daß ihr die Erde nur ein lantles Heile sei!
Die tiestrauernden Eltern zugleich im Namen der Geschwister u. Verwandten.

Für die zahlreich dargebrachten Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgegnosse unsres teuren Entlosten, Friedrich Wilhelm Kockisch, sagen nur hierdurch herzlichsten Dank.
Pausitz, den 10. Februar 1914.
Ida verus. Rodlich und Kinder.

— Eine Nacht in der Stadt im Garten des Prinzen Rupprecht! — Öffentlicher Maskenball

Morgen

Aufgang pünktlich 7 Uhr Freitag, 13. Febr. Demaskierung 11 Uhr Hotel zum Stern.

Prämierung der schönsten und originellsten Herren- und Damenmasken!

Preise: 1 Herrenuhr, 1 Damenuhr usw.
Vorverkauf bei den Herren Friseur M. Müller, Ed. Wittig, R. Nohberg u. A. Schöne.

Maskengarderobe, sauber, elegant, billig, im Hotel Stern.

Georg Degenkolbe, Riesa

Haupstrasse 14

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.

Küchen-Garnituren v. 8,90 M. an	Witragen-Glur., stellbar, v. 40 Pf. an	Wittertüre, emailiert, v. 50 Pf. an
Kaffee-Service, bunt, v. 2,25 -	Gardinen-Stangen,	Waschdecken, emailiert,
Wachs-Service, bunt, v. 1,85 -	bunt, v. 50 -	oval, v. 85 -
Bier-Service, bunt, v. 1,85 -	Gardinen-Rosetten	Aufwaschwanne,
Wischlampen, bunt, v. 1,45 -	Paar v. 25 -	emailiert, 1,35 M.
Wand-Kaffeemühlen v. 2,-	Wischkästen, eisb. lac., v. 35 -	Gimer, 28 cm, emailiert, v. 95 Pf.
Küchen-Wagen v. 1,50 -	Wischzugs-Rahmen,	Plättbretter,
Brot-Käpfchen,	egro. groß, v. 50 -	fertig bezogen, v. 95 -
lang oder rund, v. 95 Pf.	Sand, Seife, Soda,	Glasblöppts ob.
Wärmtaschen v. 95 -	bunt, v. 95 -	Glas-Zeller, Duß v. 95 -
Wasser-Service u. Teller v. 95 -	Schulranzen,	Tasse mit Untertasse,
Reismaschinen v. 1,50 M.	Damentaschen v. 95 -	bunt, 6 Sch. v. 95 -
Kohlenkästen, vierseitig, v. 95 Pf.	Ueberhandtuchhalter,	Tasse mit Untertasse,
Garderobeleisten, lange, v. 50 -	4 Schilder, v. 50 -	weiss. Duß, v. 95 -
Wands oder Pult-	Trüge u. Waschbeden,	Wandlampen m. Zylinder,
Kommode v. 95 -	bunt, v. 75 -	v. 25 -
Hauslegen, modern, groß v. 50 -	Rundrollenhalter,	Waschbretter, starker Bunt,
Kaufservice, vernickelt, v. 95 -	gefüllt, v. 95 -	v. 95 -

Komplette Kücheneinrichtungen für Brautleute.

Exzellentes Kochgeschirr in prima starke Ware. — Preise an jedem Stück in meinen 4 Schaufenstern.

Gänliches Aluminiumgeschirr als 95 Pf.-Artikel.

Restaurant Parkschlößchen.

Nächsten Sonnabend großes Preissakaten.
Hierzu laden alle Statsspieler ganz ergebenst ein
Hermann Vogel.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 15. Februar, halten
wie unseren diesjährigen

Karpfenschmaus

verbunden mit
großer öffentlicher Ballmusik,
von 4-7 Uhr Tanzverein, nach dem

seiner Ball.
Empfehlen gleichzeitig die reiche
gut gepflegte Weine und Biere,
sowie ff. gefüllte Bierflaschen
und Kaffee. Es laden hiermit ganz ergebenst ein
Paul Große und Frau.

Deutscher Herold.

Zöglich das große Bockbierfest.
Wunderbare Dekoration. Künstlerkonzert.

L. S. Militärverein Poppitz, Mergendorf und Umg.

Sonnabend, den 14. d[er] abends 1/2 Uhr im Gasthof

„Stadt Riesa“, Poppitz

23. Stiftungsfest.

Hierzu werden die werten Ehrenmitglieder, sowie die

Kameraden mit Angehörigen freundlich eingeladen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Gesamtvorstand. R. Kniffe, 1. Vor.

Hotel Kaiserhof, Riesa

St. Bennobier

in kleinen mit Patentverschluß bis zu 2 Litern

an der Haust.

Morgen Freitag	Schlachtfest.
Carl Postach, Mengröba.	
Gasthof Stadt Riesa,	
— Poppitz. —	
Morgen Freitag	Schlachtfest.
V.L.B.	Freitag, den 13. Februar, abends 1/2, 9 Uhr
	Monatsver- sammlung, Gästerrasse.

Für die vielen Beweise
der Teilnahme, insbesondere
für den schönen Blumenschmuck
beim Begräbnisse meiner
lieben Gattin, unsrer guten
Mutter, Frau Clara Junghanns
sagen wir allen hiermit den
herzlichsten Dank.

Riesa, 11. Februar 1914.
Richard Junghanns
und Kinder.

Für die vielen Beweise
liebester Teilnahme, insbesondere
für den schönen Blumenschmuck
beim Begräbnis
unserer teuren Enkeltochter
der Frau Bertha Wondisch
sagen wir hiermit allen den
herzlichsten Dank.

Die aber, liebe Gattin
und Mutter, rufen wir ein
„Ruhe sanft“ in die Ewig-
keit nach.

Riesa, 11. Februar 1914.
Familie Oscar Wondisch.

Die heutige Nr. umfaßt
10 Seiten.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notizenblatt und Zeitung von Renger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

J. 35.

Donnerstag, 12. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

Dienstliche und fremdländische Kolonialpraxis.

BD. Die Klagen, daß in deutschen Kolonien zu viel regiert werde, haben jetzt das Reichskolonialamt zu der Ausarbeitung einer Denkschrift über „Die Kolonialverwaltung der europäischen Staaten“ veranlaßt.

In dem Auszug, den die „Nord. Allgem. Ztg.“ aus der Einleitung der Denkschrift veröffentlicht, die soeben dem Reichstag zugegeben ist, wird zunächst darauf hingewiesen, daß Größe und Kosten des Beamtenapparats nur im Rahmen einer Betrachtung der gesamten Kolonialverwaltung beurteilt werden könnten, weil in den einzelnen Staaten eben die Aufgaben, welche die staatliche Verwaltung in den Kolonien zu erfüllen habe, verschieden bemessen seien. Man könnte daher die Größe und die Kosten des Beamtenapparates erst dann vergleichen, wenn man die Aufgaben der einzelnen Kolonialverwaltungen festgestellt habe.

Unter diesem Gesichtspunkte kommt dann die Denkschrift bei dem Vergleich der Kosten der Zentralverwaltung der deutschen Kolonien, mit denen anderer Kolonialländer zu dem Ergebnis, daß die Kosten wenigstens im Vergleich zu den großen Kolonialmächten England und Frankreich trotz ihrer absoluten Höhe verhältnismäßig gering seien, weil in Deutschland der Zentralverwaltung mehr Aufgaben zugewiesen seien, als in diesen anderen Kolonialstaaten und weil außerdem in England die Finanzverwaltung der Kolonien nicht von der Zentralverwaltung, sondern von besonderen Kronagenten (Crown Agents) besorgt werde, deren Gehälter natürlich auch nicht bei der Zentrale in Rechnung gestellt werden. Die Verlegung der Geschäfte in die Kolonien selbst, welche die Voraussetzung dieser geringen Ausdehnung der Geschäfte der Zentralverwaltung und damit auch ihrer Unterkosten ist, hat natürlich auch eine größere Selbstständigkeit dieser Kolonien zur Folge. Und hier wird zweifellos die Kritik einzischen, welche die Denkschrift in der Öffentlichkeit, vor allem auch im Parlament hervorrufen wird. Denn es ist ja ohne Zweifel nur wünschenswert, wenn die Kolonien möglichst unabhängig von der Kolonialverwaltung in der Zentrale der Regierung sich entwickeln können. Und gerade das vorbildliche Muster Englands, wo es nach der Denkschrift als selbstverständlich angenommen wird, daß die Interessen der Kolonien in den Kolonien selbst gut wahrgenommen werden, sollte auch die deutsche Kolonialverwaltung immer mehr dazu anstreben, den einzelnen Kolonien möglichste Freiheit in der Verwaltung zu lassen.

Was nun die Zahl der Beamten und die Kosten der einzelnen Verwaltungen der Kolonien selbst angeht, so hat die Denkschrift dafür als Maßstab den Flächeninhalt und die Bevölkerung der einzelnen Kolonien ausgewählt. Auch da schneidet Deutschland recht günstig ab. Die Zahl der Beamten ist in den tropischen Kolonien Afrikas, auf die sich die Denkschrift in der Hauptsache bezieht, im allgemeinen geringer als in den Kolonien der anderen Mächte, und zwar sind es besonders die Gehälter der höheren Beamten, die in den deutschen Kolonien geringer sind als in den meisten anderen Kolonialstaaten. Zum Schluß befähigt sich die Einleitung der Denkschrift mit der Selbstverwaltung, die der weißen Bevölkerung in den tropischen Kolonien eingeräumt wird. Hier wird festgestellt, daß das alte spanisch-portugiesische Kolonialsystem, durch Begünstigung der Rassenschwärzung zwischen Weißen und Schwarzen eine größere Bevölkerung zu schaffen, und dieser dann eine gewisse Teilnahme an der Gesetzgebung und eine Vertretung im Mutterlande zu verleihen, von den übrigen Kolonialstaaten ausgegeben wurde. Nur eine beratende Tätigkeit wird den weißen Kolonisten zugestanden.

Die reiche Fülle von Material, das die Denkschrift bietet, wird zweifellos in den Beratungen des Kolonialrates im Reichstag eine große Rolle spielen und man wird schon heute der Kolonialverwaltung Dank wissen müssen, daß sie den Reichsboten eine so überaus eingehende Darlegung auch der Verhältnisse in den Kolonien anderer Mächte zukommen ließ.

Auf dem Wege zum Throne.

Prinz von Wied, der Kandidat der Mächte für den albanischen Thron, befindet zurzeit Rom und Wien, um hier engere Führung mit den Höfen und Regierungen zu nehmen. Nach Reuviow zurückgekehrt, wird er eine albanische Delegation empfangen, die ihn bittet, nach Albanien zu kommen. Daß es mit diesen Formalitäten so lange gedauert hat, erklärt sich aus den beiden Haupt Schwierigkeiten internationaler Art, die vorher zu überwinden waren. Die eine war die Regelung der Südgrenze des neuen Staates. Sie ist wenigstens im Prinzip erledigt. Griechenland soll den von ihm noch besetzten, aber zu Albanien geschlagenen nördlichen Teil von Epirus räumen. Die andere Schwierigkeit lag in der Annahme einer Anleihe, durch die überhaupt erst die finanzielle Möglichkeit für die Errichtung eines albanischen Thrones geschaffen werden muß. Frankreich betrieb eine internationale Anleihe mit gleichen Anteilen und Rechten für alle Großmächte, mußte aber schließlich Österreich-Ungarn und Italien die Vorhand lassen.

So schwer die Geburt des neuen Staates war und ist, so wenig ruhig wird sein künftiges Leben sein. Der Prinz von Wied geht einen schweren Gang. Es gibt einen albanischen Stamm, aber es gibt nichts

weniger als ein einiges und gesättigtes albanisches Volk. Zu der Uneinigkeit zwischen griechischen Katholiken, lateinischen Katholiken und Mohammedanern kommen Gegenseite zwischen Nord und Süd und ewige Neubereiten der Stämme des ungebundenen Bergvolkes. So etwas wie Staatsgesinnung ist nicht vorhanden, ebensowenig wie eine zentrale Verwaltung oder auch nur ein Gendarmeriekorps, das erst mit fremder Hilfe gebildet werden soll. Man kann es deshalb verstehen, daß Russland und Frankreich trotz aller Begünstigung serbischer und griechischer Ansprüche auf alte albanische Gebiete verhältnismäßig geringen Widerstand gegen die Gründung des neuen Staates geleistet und die Patenschaft Österreich-Ungarns und Italiens in der Erwartung überlassen haben, daß die Potenzen wenig Freude an ihrem Schüppen erleben würden.

Und doch gab es für beide kein anderes Mittel, die Einigkeit untereinander zu erhalten. Die Genugtuung für die Begier des Dreibundes wäre sicher noch größer gewesen, wenn sich die beiden verbündeten Adriamächte, die beide gleicher Weise daran interessiert sind, daß keine der neugefährdeten Balkanstaaten bis zur albanischen Adriäküste vorrückt, im Wettkampf um die Vorherrschaft in Albanien in die Haare geraten wären. Vom ersten Auftauchen der Frage an, was soll aus Albanien werden, haben die maßgebenden Stellen in Wien und Rom den Gedanken festgehalten, daß Albanien nicht zum Sprengmittel ihrer guten Beziehungen werden dürfe, und später allen Siedlungsversuchen widerstanden. Die Rivalitäten Österreich-Ungarns und Italiens um geistigen, wirtschaftlichen und politischen Einfluß im Osten der Adria werden auch künftig fortbestehen, aber mit dem selbständigen Fürstentum ist ein neues Element gegeben, das in dem Grade ausgleichend wirken wird, als es dem Prinzen Wied gelingt, dem Staatsgebilde inneres staatliches Leben zu verleihen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Erfolg der Schuhgeldsanleihe. Befanntlich legte die Reichskolonialverwaltung eine Anleihe von 45 Millionen Mark zur Zeichnung auf, die zu 4 Prozent verzinslich ist. Noch stehen zahlmäßig die Ergebnisse der Zeichnung noch nicht fest, doch hatte auch sie, freilich nicht in dem Maße wie die preußische 400-Millionen-Anleihe, einen großen Erfolg. Schon die sog. Sperrzeichnungen, bei denen sich die Abnehmer verpflichten, ihre Papiere längere Zeit auf ihrem Bankhaus zu deponieren und nicht weiter zu verlaufen, sind schon erheblich größer als der vom Reich verlangte Betrag. Dieser Erfolg der Anleihe ist nicht nur auf die günstige Lage des Geldmarktes und auf die gute Qualität der neuen Papiere zurückzuführen — das Reich selbst tritt für die neue Schulds als Bürg auf — er ist auch ein Beweis für das wachsende Interesse der Kleinkapitalisten und Rentner für das Gedanken unserer Kolonien, deren immer Ausbau durch die neue Anleihe sehr gefördert wird.

Die Wirkung des Generalpardons. Ein überraschendes Ergebnis hat in Düsseldorf der Generalpardon erzielt. Ein hiesiger Bremereisiger, der äußerlich in den einfachsten Verhältnissen lebt und bisher 2 Millionen Vermögen versteuerte, hat zum Wehrbeitrag auf Grund des Generalpardons ein Vermögen von 19 Millionen Mark deflatiert.

Schmähsendungen an den Obersten von Reuter. Wie der „Braunschweigischen Landeszeitung“ von wohlunterrichteter Seite aus Straßburg gemeldet wird, hat Oberst von Reuter außer einer großen Anzahl von Glückwünschen anlässlich seiner Aussprechung auch über 30 000 Briefe, Postkarten und Telegramme beleidigenden und schmähenden Inhalts aus Elsaß-Lothringen zugeschickt erhalten.

Die Vorbereitung neuer Handelsverträge. Ämtliche Mitteilungen über Kündigungen der Handelsverträge durch auswärtige Staaten liegen noch nicht vor. Gleichwohl rechnet man an zuständiger Stelle auf Grund der offiziösen Ausfassungen doch mit der Kündigung der Handelsverträge seitens Österreich-Ungarns und Russlands. Bei dieser Gelegenheit sei auch nochmals der trotz aller Dementis immer wieder gehäutete Annahme widerprochen, als ob jene Stellen, denen die Bearbeitung aller Handelsfragen obliegen, von einer Kündigung der Verträge überrascht würden und vielleicht nicht darauf vorbereitet seien. Diese Annahme ist völlig unbegründet, da schon seit 1907 die Vorarbeiten zur Prüfung unseres Tarifs im Gange sind.

Die Luftschiffkatastrophen in der Budgelfkommission. Die noch allen erinnerlichen Katastrophen des „A. 1“ und „A. 2“ lämen bei der Debatte über den Marinetaat in der Budgelfkommission zur Sprache. Besonderswert ist, daß das Urteil des Staatssekretärs v. Ditzip, welches ja etwas post festum kommt, dafür aber schon wesentlich klarer und genauer ist als die ersten amtlichen Darstellungen, gute Lehren für den künftigen Bau von Marinelaufschiffen enthält. Bei dem Unglück des „A. 1“, das in den Glüten der Nordsee unterging, herrschte von vornherein darüber kein Zweifel, daß es durch schwer vermeidbare Witterungsunfälle herbeigeführt war. Nun hat deshalb die vertikale Höhe meteorologisch untersucht und festgestellt, daß die fallenden Luftmassen, wie Bojen senkrecht in die warmen hineinfürzen und manchmal bis zu 500 Meter lang sind.

Daraus hat man für künftige Fälle Lehren gezogen; insbesondere soll der Wetterdienst ausgebaut werden. Der Unfall des „A. 2“, der bei Johannishal in Brand geriet und herabstürzte, erfolgte durch irgend eine Zunahme des ungebundenen Bergvolkes. Deshalb bringt man an den neuen Luftschiffen die Winkelneigung dieser an, ein Verfahren, das schon beim Bau des neuen Zeppelinkreuzers Anwendung gefunden hat. Beim Neubau von Luftschiffen für die Marine kommt wegen der großen Entfernung, die sie zurückzulegen haben, nur das starke System in Betracht. Die Größe der Luftkreuzer muß noch erhöht werden. Bei den Neubestellungen soll neben den Zeppelinwerften auch das Schütte-Lanz-Werk herangezogen werden, mit dem die Marineverwaltung bereits in Verhandlungen getreten ist.

Der landwirtschaftliche Arbeiterbedarf im Kriegshalle. Die Sicherstellung des landwirtschaftlichen Arbeiterbedarfs im Kriegshalle beschäftigt gegenwärtig die zuständigen Minister. Wie offiziell berichtet wird, dürfte es sich in erster Linie um eine Bereitstellung der österreichischen Walzarbeiter für landwirtschaftliche Arbeiten und eine Einschränkung der Beschäftigung von Ausländern in der Industrie im Falle eines Krieges handeln. Dann würde die Zuführung der in der Industrie beschäftigungslos gewordenen Arbeiter auf das Land zur Befähigung der wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten in Frage stehen, sowie eine weitgehende Verwendung der Gefangenen, ferner eine weitgehende Befreiung der ländlichen Schulkinder vom Unterricht.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat nahm in seiner gestrigen zweiten Sitzung ein Referat des Geh. Obermedizinalrats Professors Dr. Löffler (Berlin) entgegen über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und ihre Bekämpfung. Der Erfinder des Tryposaphron, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Brieber (Breslau), erklärte darauf den Gedankengang, wie er mit seinem Mitarbeiter Krause zu seinem Heilmittel gekommen sei. Darauf wurde beschlossen: Der Deutsche Landwirtschaftsrat empfiehlt die Bereitstellung reichlicher Mittel zur weiteren energischen wissenschaftlichen Erforschung der Maul- und Klauenseuche. Ferner wurde bezüglich der Baumwollverarbeitung Deutschlands nach einer Empfehlung des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes Dr. Soll beschlossen, dem Reichstag zu empfehlen, alle geeignete erscheinenden Maßnahmen zur Förderung der Baumwollkultur zu ergreifen. Insbesondere empfiehlt der Landwirtschaftsrat, die in den Etat des Reichskolonialamtes für 1914 zum ersten Male eingestellten 150 000 M. zur Förderung der Baumwollkultur in den deutschen Schutzgebieten im Etat für 1915 auf 200 000 M. und für die weiteren Jahre auf die gleiche Summe zu erhöhen. Weiter beschäftigte sich der Landwirtschaftsrat mit der Arbeitslosenversicherung. Der Landrat dhr. v. Ledebour wandte sich mit großer Entschiedenheit gegen eine beratige Versicherung. Es wurde beschlossen, die Arbeitslosenversicherung sei vom Standpunkte der Landwirtschaft abzulehnen. Darauf wurden die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Stimmung der Berliner Börse vom 11. Februar 1914. Auch heute machte sich an der Börse eine stärkere Verkaufslust bemerkbar. Selbst die fast verzinslichen Papiere wurden in großem Umfang angeboten, und die Abschwächung ließ nur den Markt der Schiffsaktien unberührt, die noch Kursaufsetzungen verzeichneten. Montanaktien gaben fast durchweg $\frac{1}{4}$ Prozent bis 1 Prozent nach, Kattowitz ca. 2 Prozent, Consolidation 3 Prozent. Auch die Eisenbahntickets stiegen zum großen Teil Kursverluste. Dagegen notierten von Schiffsaktienwerten nur Hansa 1 Prozent niedriger, die übrigen konnten sich gut behaupten oder bis 1 Prozent anziehen. Von deutschen Aktien gingen 4 prozentige Reichsbank- und Konkurs 0,10 Prozent, 3- und 3½-prozentige um 0,20 Prozent zurück. Tägliches Geld betrug $\frac{1}{2}$ Prozent und darunter. Der Kassamarkt verlor in matter Haltung. Der Privatdiskont wurde mit 3 Prozent wie gestern notiert.

Österreich-Ungarn.

Londoner und Pariser Blätter hatten Nachrichten verbreitet über angebliche neue Rüstungen Österreich-Ungarns und über die Aufstellung zweier neu zu bildender Armeekorps, und zwar eins in der Bukowina und das andere an der Grenze Serbiens. Diese Meldungen werden an Wiener zuständiger Stelle als fantastische Erfindungen erklärt. Die österreichisch-ungarische Regierung habe nicht die Absicht, zwei neue Korps zu errichten.

Bulgarien.

Der Pariser „Tempo“ veröffentlicht eine längere, aus offizieller Quelle stammende bulgarische Note über die bulgarischen Beziehungen zu Griechenland, in der es u. a. heißt: Die Regierung in Sofia hat seinerzeit die von Russland und Frankreich gemachten Vorschläge zur Besteigung der kriegsgefangenen Griechen Zustimmung aufgenommen und inzwischen auch die griechischen Untertanen, die im Kriege gefangen genommen oder wegen Eigentumsvergehen bestraft wurden, in Freiheit gesetzt. Griechenland dagegen hat wieder die bulgarischen Kriegsgefangenen, noch zahlreiche bulgarische Handelsreisende oder Privatpersonen, die unter allerhand Vorwänden während der Dauer der Feindseligkeiten unter Anklage gestellt worden waren, aufgeliefert. Das Personal der künftigen bulgarischen Gesandtschaft in Athen ist bereits ernannt und ebenso wird der bulgarische

Gesandte unverzüglich nominiert werden, sobald die griechische Regierung Einwilligung erteilt, daß die bulgarischen Unterthanen, die sich augenscheinlich noch in Gefangenschaft befinden, in Freiheit zu leben sind. Dies ist die ausschließliche Erfüllung, die die Verzögerung der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien herbeigeführt hat. Ein bulgarisch-türkisches Übereinkommen oder eine solche besteht nicht. Alle diesbezüglichen, aus Belgrad kommenden Nachrichten sind falsch.

Griechenland.

Das neuerrichtete Bureau erläutert aus diplomatischen Kreisen, daß die Mission des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos u. a. Ergebnissen der Beziehungen zwischen Griechenland und Serbien verfehlt und besonders hervorgehoben habe. Sie sind im Hintergrund auf ein Vorgehen des Eintritts gewisser Umstände bezieht worden. Für den Fall, daß Griechenland nur von der Türkei angegriffen werden sollte, würden die anderen Staaten nicht eingreifen, aber laut geäußerten Versicherungen würden Rumänien und Serbien intervenieren, sobald Bulgarien sich auf die Seite der Türkei stellt. Außerdem besteht kein Zweifel, daß im Falle Bulgariens Griechenland bedrohten sollte, indem es der Türkei, wenn auch nur indirekt, beisteht, dann Rumänien verpflichtet wäre, einzutreten.

Rumänien.

Die neueren Melbungen von der Verteilung Rumäniens für Griechenland und gegen die Türkei in der Infrastruktur stehen in so starkem Widerspruch zu der bisherigen Haltung Rumäniens, insbesondere zu der Thronrede des Königs in der rumänischen Kammer, daß man sie nicht ohne Skepsis entgegennehmen kann. Es wäre ja nicht unmöglich, daß die Konferenzen der Balkanalliierten zu Petersburg und zu Bursa eine solche Schwenkung in der rumänischen Politik zur Folge haben könnten. Dennoch muß dahingestellt bleiben, wie Rumänien den interessierten Großmächten gegenüber diesen Umstößen rechtfertigen will, der sie die Balkanpolitik von einschneidender Bedeutung wäre. Wenn nun, wie es noch den vorliegenden Melbungen den Anschein hat, Rumänien eine drohende Sitzung gegenüber der Türkei einnimmt, so ist ein schwerer Balkankonflikt unvermeidlich. Nun ist es ja nicht unwahrscheinlich, daß die an einer Disziplinierung der Türkei interessierten Kreise angestossen der geplanten neuen Anstrengungen die Sache eines Schwägers anstreichen, als sie wirklich ist. Darum wird man gut tun, den Gang der Dinge abzuwarten, ehe man sich ein abschließendes Urteil bildet.

Türkei.

Der Abschluß der Reformen für Armenien wird in Petersburg ohne übermäßige Besiedlung aufgenommen. Die russische Diplomatie verhält sich nicht, daß das Erreichte nur als ein Ansatz betrachtet werden kann. Die Petersburger Öffentlichkeit schreibt, man wisse nicht, was eigentlich abgemacht sei. Jedenfalls sei es infolge der deutschen Mitwirkung zu wenig. Russland besteht jetzt auf der Durchführung der Reformen.

Mirilo

Das Blatt „El Día“ hört, der Bandit Gaito, der den Tumbes-Tunnel in Brand setzte, sei nebst seiner Bande gefangen genommen worden. Villa erklärt, wenn dies wahr sei, so würden alle Mafilliert werden. — Die im Tunnel befindlichen Beleben sind größtenteils noch nicht geborgen.

Deutscher Reichstag.

21. Februar, Mittwoch, den 11. Februar, 1 Uhr.

Der Platz des Abg. Großer (8.), der heute seinen 80. Geburtstag feiert, ist mit einem Blumenstrauß geschmückt.

Reichsamt des Innern.

(Siebzehnter Tag.)

Die Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft.

Abg. Baumann (8.) empfiehlt eine Resolution, um nächsten Platz eine Brücke aufzubauen, für die Errichtung eines zuverlässigen, gut anwendbaren Mittels gegen den Heu- und Sauermur. Gist alle bürgerlichen Abgeordneten auf den Weinbergenden unterstützen diese Fortsetzung.

Abg. Baasche (8.) befürwortet eine Resolution, die größere Mittel zur Förderung der wissenschaftlichen Erforschung und Bekämpfung tierischer Schädlinge der land- und forstwirtschaftlichen Kulturländer, insbesondere der den Wein- und Obstbau gefährdenden Insekten fordert. Auch hinter diesem Antrag stehen Bezieher aller bürgerlichen Parteien. Die preußische Verwaltung hat keinen einzigen wissenschaftlichen Sachmann auf diesem Gebiet, und auch die anderen Einzelstaaten tun so gut wie nichts.

Ministerialdirektor von Sonniques: Keine Resolutionen bringen nichts Neues. In schwierigen Kreisen erwartet man nichts von der Ausübung eines solchen Kreises zur Bekämpfung des Heu- und Sauermur. Die Erfüllbarkeit beschäftigt sich ohnehin schon mit der Frage. Es sind schon hohe Preise aufgesetzt worden, aber ohne praktischen Erfolg. Die Wünsche des Abg. Dr. Baasche geben vornehmlich die Landesregierungen an. Das Reich tut bereits alles, was es kann. Der internationale Kongress in Rom, der einen internationalen Gütesiegel erfordert, wird von uns bestrebt werden. Ein gutes Willen steht es uns nicht.

Abg. Hepp (8.): Wir sind von den Erklärungen der Regierung nicht ganz befreit. Der Weinbau geht trotz seiner herausragenden volkswirtschaftlichen Bedeutung ständig zurück.

Abg. Hepp (8.): Mit dem Antrag Baasche haben wir auch die Schädlinge im Auge. Wohlstandswert sind auch Wege zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten, der Hausrat und Müh. Die Bienenzucht, diese Art der Landwirtschaft, muß erhalten werden, um der Menschheit das Leben honigähnlich zu machen. (Beifall und Beifall.)

Ministerialdirektor v. Sonniques teilt mit, daß ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten bereits der kommissarischen Beratung unterliegt. Es steht aber noch nicht fest, wann die Vorlage an den Reichstag kommt.

Abg. Dr. Dailem (8.): Die Einzelstaaten verweisen uns auf das Reich, und das Reich verweist uns wieder an die Einzelstaaten. So kann es nicht weitergehen. Wo soll da das arme Weinbauvolk hinkommen?

Abg. Dr. Baasche (8.): Wir erkennen den guten Willen der Regierung an. Wohin kommen wir aber mit diesen ewigen Kompetenzstreitigkeiten? Das Reich muß hier die Initiative ergriffen und die Einzelstaaten anhalten, daß sie ihre Schuldigkeiten tun. Der Weinbau befindet sich in dringender Not. Man soll geschäftig vorgehen, dann wird man auch etwas erreichen. (Beifall.)

Die beiden Resolutionen werden angenommen.

Das Patentamt.

Abg. Gleissel (8.): Wie müssen die mittellosen Erfinder mutieren bis Angestellten großer Werke ihre Erfindungen den Unternehmen überlassen.

Abg. Dr. Wall (8.): Es ist erfreulich, daß Patentkonzeptionsmittel noch den neuen Bestimmungen vom Patentamt ausgeschlossen werden sollen. Derartige Mittel dürfen nicht in den Bereich kommen und vor allem nicht öffentlich angeboten werden. Das Patentamt muß entschärft werden. Schließlich ist die erhebliche Herabsetzung der Patentgebühren. Der Erfinder darf nicht als Wissensdrödel behandelt werden. Die sehr umstrittene Frage betrifft die materiellen Erfindungsrechte der Angestellten. Hier besteht leider eine Kluft zwischen der Großindustrie und den Verbänden der Angestellten. Beide Zeile erheben sehr radikale Forderungen. Nach den neuen Bestimmungen soll ein Ausgleich herbeigeführt werden. Grundsätzlich wird die Erfindung dem Angestellten zugewiesen, aber es werden weitgehende beobachtliche Ausnahmen gemacht. Die Bestimmungen über die Vergütung müssen umgestaltet werden. Es ist bedenklich, sie ausschließlich in das Einkommen des Unternehmers zu stellen. Wenn der neue Entwurf erheblich verbessert wird, dann wird er hoffentlich dem erforderlichen Horizont die Wege bahnen und der ethischen Arbeit zu ihrem gerechten Lohn verhelfen.

Bundespräsident Doe: In der Zeit des Stenographenstreits bitte ich die Herren, sich klar zu fassen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Höttger (8.): Der Vorentwurf zur Neuordnung des Patentrechts bringt manche technische Verbesserungen. Wir hoffen, daß sie auch in der Vorlage bleiben werden. Der Vorentwurf enthält nach der sozialen Seite viel Beständiges. Die Industrie sagt, daß in die ganz unpolitische Frage des gewerblichen Rechtsschutzes der Gegenseitigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingetragen ist. Die neuen Erfindungen kann die Industrie nicht entbehren. Durch Verbesserungen des Betriebes hat die Industrie eine Dienstleistung erbracht, die hochtarifäre Kosten 30 Millionen sparen. Das Patentamt verdient Dank für seine Tätigkeit.

Ministerialdirektor v. Sonniques: Es ist erfreulich, daß verlustfrei wird, den Gelegenheiten zwischen der Großindustrie und den bei ihr angestellten Ingenieuren zu überbrücken. Der

entworfene Entwurf des neuen Patentgesetzes wird wahrscheinlich im nächsten Winter eingereicht werden. Durch die Bestandsfrist über die Patentagenten soll den Schöpfern ermöglicht werden, gegen das Unrecht, das sich auf diesem Gebiete breit macht, vorzugehen. Der Präsident des Patentamts hat weitgehendes Vertrauen, Personen, die ohne Patentanwaltschaft zu sein, die Vertretung von Patenten gewöhnlich ausüben, von der Vertretung zurückzuweisen.

Das Reichsüberwachungsamt

Zur Beratung steht zugleich die Deckschrift über die Rücksichten bei den Beurteilungen.

Abg. Bauer (8.): Bedauert die schwankende Haltung des Reichsüberwachungsamtes bei Entscheidung der Frage, ob alle Unfälle im Betrieb entzündungsberechtigt sind. Entzündungen oder Vergiftungen durch ökologisch wölbendes Material wurden als Unfälle des täglichen Lebens bezeichnet und als nicht entzündungsberechtigt. Das widerspricht dem Sinne des Gesetzes. Der Redner spricht von ungefährlichen Handlungen der preußischen Regierung und will zur Ordnung gerufen. Die Landräte lassen den Arbeitern das Wählen zu den Kontrollen fassen durch älteren Machinationen zu vereiteln.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 7 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. Februar 1914.

() Berlin. Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, ist dem Prinzen Wilhelm zu Wied, Rittmeister und Gouverneur im 8. Garde-Ulanen-Regiment, der Abschied bewilligt worden. Gleichzeitig ist der Prinz unter Verleihung des Charakters als Major a la suite des genannten Regiments geschafft worden.

() Berlin. Zwecks Austauschs drahtloser Telegramme zwischen New York und Berlin, hatten sich Vertreter Berliner Zeitungen auf Einladung der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in der Nacht nach Nauen begeben, während Vertreter von Newyorker Zeitungen sich auf der Telefunkensation Søyvile versammelten. Graf Arco gab in Nauen technische Erläuterungen. Der Telegrampausch fand zwischen 8 und 6 Uhr morgens statt. Mit Rücksicht darauf, daß die Station Søyvile gerade lebte Nacht zum ersten Male offiziell den Dienst mit der Station Cartagena in der Republik Kolumbien aufnahm, und daß der Präsident von Kolumbien sich auf diesem Anlaß auf der Station Cartagena aufhielt, sandte die Funkstation Nauen an den Präsidenten dieser Republik herzliche Grüße. In weiterem Verlaufe kamen Grüße der Newyorker Kollegen hier an, ebenso Telegramme der Zeitungen, die von hier aus erwidert wurden.

() Berlin. Zur Bekämpfung der Unsittheit haben die Konservativen, die Freikonservativen, das Zentrum und die Nationalliberalen dem Abgeordnetenhaus zur zweiten Beratung des Staats des Ministeriums des Innern einen Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, mit allen gesetzlichen Mitteln die zunehmende Unsittheit, namentlich in den Großstädten, zu bekämpfen.

() Berlin. In dem benachbarten Rausdorf wurde gestern in seiner Wohnung der 46-jährige Tafelbeder Rügisch mit seinen zwei Töchtern tot aufgefunden. Der Befund ergab, daß alle drei einer Leichtgasvergiftung erlagen waren. Man reagiert zu der Annahme, daß Rügisch und seine Kinder das Opfer einer Unvorstellbarkeit geworden sind.

() Bernburg. Beim Spaziergang auf dem Ufer des Dorfsees in Bernsdorf brachen gestern abend drei neun- bis zehnjährige Knaben ein. Während es einem Mühlentypus gelang, einen der Knaben zu retten, sind die beiden anderen, Söhne eines Domänenkäfers, ertrunken. Die Leichen konnten am Abend geborgen werden.

() Speyer. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in der Nähe des Angelwaldes, wo die Frau des Brauereiarbeiters Ulrich mit ihren beiden Kindern, einem neunjährigen Mädchen und einem elfjährigen Knaben, Holz holte. Um den Weg abzufeuern, versuchte sie, ein mit Eis bedecktes Wasser zu überschreiten, brach aber alle drei ein. Die beiden Kinder ertranken, während die Mutter von herbeigeeilten Deutzen mit Mühe gerettet werden konnte.

() Eckartsberga. Der Gendarmeriewachtmeister Ebelt hat heute früh die beiden Wilderer, die an der Erziehung des Revierförsters Ludwig beteiligt gewesen

waren, festgenommen und dem hierigen Amtsgerichtsgerichtsgericht zugeführt. Es sind die beiden Arbeiter Hugo Morgenstern und Hermann Honisch aus Eckartsberga. Morgenstern hat eingestanden, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben. Auf die Ermittlung der beiden Wilderer hatte der Regierungspräsident von Merseburg eine Belohnung von 1500 Mark ausgeschaut.

() Rom. Der Brinz zu Wied ist gegen 12 Uhr nach Wien abgereist. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe war u. a. der Unterstaatssekretär des Kaisers, Fürst zu Eulenburg, erschienen.

() St. John (Neufundland). Der Schlepper „Potomac“ von der amerikanischen Fischerflotte ist mit 38 Mann an Bord auf der Heimreise von der Bay of Islands am Schlusse der Heringsfischart in einen Fischstrom geraten. Der Holländer „Androschogyn“ hat Hilfe erhalten, von Osten aus dem Schlepper zu Hilfe zu eilen, doch wird er schwerlich das Boot durchdringen können. Der „Potomac“ dürfte bis zum Frühjahr im Eise festgehalten werden.

() Paris. Der von dem radikalen Deputierten und ehemaligen Minister Clementel abgeholte Generalbericht über das Budget für 1915, der in der heutigen Kammer zur Verabsiedlung gelangen wird, beißt die Gesamtausgaben auf 509100000 Frs., doch sind darin weder die Ausgaben für Marocco im Betrage von 282 695 000 Frs., noch die außerordentlichen Ausgaben für Heer und Flotte enthalten, die in besonderer Weise geführt und durch besondere Maßnahmen gebettet werden sollen. Die normalen Einnahmen werden auf 4 789 000 000 Frs. veranschlagt, sobald sich ein Fehlbertrag von 302 000 000 Frs. ergibt, der teilweise aus dem noch zu erwartenden Überschuss, teils durch Ausgabe kurzfristiger Schapscheine gebettet werden soll. Der Bericht Clementel stellt fest, daß die Staatsausgaben seit 10 Jahren um 1½ Milliarden gestiegen sind, wovon für die Vermehrung der militärischen Ausgaben 553 und auf die sozialpolitischen Ausgaben 234 Millionen Frs. entfallen. Außerdem wurde die Vermehrung der Ausgaben um 297 Millionen Frs. durch die Versteuerung der Lebensmittel, um 65 Millionen Frs. durch die Verstaatlichung der Westbahn und um 373 Millionen Frs. durch die Ausgestaltung der verschiedenen Dienstszweige verursacht.

() Paris. Der „Matin“ dementiert die Information der deutschen Presse, wonach die Arbeiten der deutsch-französischen Kommission zur Festlegung der neuen Congo-Kamerun-Grenze beendet seien. Das Blatt erklärt, daß in diplomatischer Hinsicht noch verschiedene zu erledigen sei und ebenso noch die gesamten technischen Arbeiten der Grenzbestimmung. Diese Arbeit allein wird noch lange Wochen in Anspruch nehmen. Sobald sie erledigt ist, wird die Kommission sich erneut vereinigen, um dann definitiv die Grenzlinie festzustellen.

() Paris. Gestern Blättermeldungen zufolge kann der Zwischenfall mit den Bullion-Werken als abgeschlossen angesehen werden. Die französischen und russischen Finanzleute haben sich geeinigt und werden zur Hälfte die Kapitalerhöhung der Werke nötigen Bonds vorstellen. Das Kapital wird um 84 Millionen Rubel vermehrt werden. 18 Millionen Rubel werden durch Aktien repräsentiert und 15 Millionen durch Obligationen. Ein Teil des Geldes wird zum Rückkauf der Newskywerke dienen. Wenn eine Emission der Aktien und Obligationen stattfindet, so wird dies nur auf dem Pariser Markt geschehen.

() Stockholm. Als der frühere Ministerpräsident Staaf gestern nachmittag das Reichstagsgebäude verließ, begleiteten ihn mehrere Hundert Personen nach seiner Wohnung, wo sie Hochrufe auf ihn ausbrachten. Danach zog die Menge nach der Wohnung des Sozialistenführers Brenting und dann unter den Rufen: „Es lebe die Republik!“ durch die Straßen. Die Menge wurde von der Polizei zerstreut. Am Abend versammelte sich eine große Volksmenge vor dem Schloß, um dem Königspaar eine Salutierung darzubringen. Der König und die Königin, umgeben von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie, traten auf den Balkon und wurden von der Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

() Stockholm. Gestern fand der Huldigungszug der Studenten vor dem König statt. Überall war geflaggt. Die Zahl der Studenten, die am Huldigungszug teilnahmen, betrug rund 2000. Außerdem nahmen etwa 60 akademische Lehrer daran teil. Der zweite Präsident des Studentenvereins von Upsala Universität Wessen und der Dozent Axel Lundqvist aus Lund brachten die Huldigung der Studenten dar, die der König durch eine Ansprache erwiderte.

() London. „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Nach einer Melbung aus New-Orleans wurde auf dem kleinen Küstenschiff „Gem“, der den Handel mit dem megalithischen Golf vermittelte, am Dienstag früh heuer entdeckt. Die 20 Mann starke Besatzung arbeitete verzweifelt, doch griffen die Platten so schnell um sich, daß man bald die Unmöglichkeit einsah, das Schiff zu retten. Der 65 Jahre alte Kapitän Ulrich steuerte sofort auf den nächsten Punkt der Küste von Louisiana zu und blieb während des ganzen verzweifelten Kampfes mit dem Ende am Steuerruder. Das Heuer wurde aber immer heftiger. Es war bald unmöglich, auf dem hinteren Teile des Schiffes zu bleiben. Der Kapitän sandte daher die Mannschaft auf den Vorderteil des Schiffes und blieb allein auf der Brücke. Als Land gesichtet wurde, waren der Rauch und das Feuer so hell, daß der Kapitän das Steuerruder festband, für den Fall, daß er zusammenbrechen sollte. Er blieb aber auf seinem Posten. Als das Schiff aufsank, lag der Kapitän bereit im Sterben. Die Mannschaft wurde gerettet.

() Petersburg. Der Ministerpräsident Romanow ist zurückgetreten. Sein wahrcheinlicher Nachfolger ist der frühere Ministerpräsident Goremykin. Das Finanzportefeuille, das Romanow inne hatte, wird wahrscheinlich fortgehalten.

X Sofia. Nach offiziellen Blättermeldungen hat der König der amerikanischen Abordnung, die er empfing, sicher versprochen, demnächst Amerika eventuell zu besuchen. Die Reise des Königs soll für den kommenden April in Aussicht genommen werden sein.

X Tetinje. Der König hat die Thronrede eröffnet, in der es u. a. heißt: Das heilige Zepter der serbischen Eintracht errang und den Sieg. Unsere Errungen sind bedeutend, obwohl sie durch die Entzerrung Skutaris verblümt wurden. Diese Wunde brennt unheilbar in den serbischen Herzen. Es war nicht nur eine Hand, die uns Skutari genommen, es waren ihre viele, vor denen wir zurückweichen müssen zugunsten der Erhaltung des europäischen Friedens und zur Sicherung dessen, was die serbischen Waffen errungen hatten. Die Thronrede dankt sodann der Hilfeleistung der Missionen des Roten Kreuzes aller Kulturländer und führt fort: Eine Hauptzorge ist die Arme. Sie soll in gutem, kriegsmäßigen Zustande erhalten werden und zu diesem Zweck über ständige Cadres verfügen. Die Erhaltung unserer Erwerbungen und die weiteren nationalen Erfolge werden nur von dem dauernden Zusammenarbeiten mit unseren serbischen Brüdern und von unserer traditionellen Treue gegenüber dem Ausland, unserem mächtigen Beschützer, abhängen. Die Beziehungen mit allen anderen Staaten sind fortsetzt und freundschaftlich. Die Regierung ist unablässig bemüht, an der Erhaltung des Friedens mitzuwirken. Die Thronrede gebietet dann mit Bedauern des Einfallens der bewaffneten Albaner, und drückt die Hoffnung aus, daß Albanien sich der inneren Konsolidation widmet wird, wenn es ein aufrichtiges Element des Friedens und der Ordnung auf dem Balkan zu werden wünsche. Die Thronrede wurde an mehreren Stellen von lebhaftem Beifall unterbrochen.

* New-York. Noch hier eingetroffenen Meldungen ist in der Republik Ecuador eine Resolution aufgebrochen. Es steht zu befürchten, daß Esmeralda von den Rebellen zerstört wird.

X Washington. Amiliche Depeschen melden, daß die Hafenstadt Esmeralda in Ecuador in Flammen steht. Wie verlautet, werden die dortigen Rebellen von den Kanonenbooten der Regierung beschossen.

X New-York. Nach einer Depesche aus Guayaquil (Ecuador) haben die Kanonenboote der Regierung Esmeralda bombardiert, das dann von den Truppen am Dienstag angegriffen wurde. Man glaubt, daß die Regierung sich der Stadt wieder bemüht hat. Mehrere Häuser wurden durch Granaten in Brand gesetzt. Die Aufständischen unter dem Befehl des Obersten Concha weigerten sich, eine neutrale Zone für Freikämpfer einzurichten, oder den Ausländern zu gestatten, an Bord der im Hafen liegenden Schiffe zu gehen.

* New-York. Die Jury hat gegen den Mörder des Anna Kummüller, Kaplan Schmidt, das endgültige Urteil gefällt. Schmidt wurde zum Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilt. Die Hinrichtung wurde auf die dritte Woche im März festgesetzt.

X Havana. In Santiago wurde gestern ein starker Erdbeben verspürt, der unter der Bevölkerung lebhafte Unruhe hervorrief. Der Sachschaden ist bisher nicht angemeldet worden.

Großer 16 Stundenflug.

* Berlin. Bruno Banger, der vor einigen Tagen einen 14 Stunden-Flug ausführte und damit einen neuen Dauerweltrekord aufgestellt hatte, flog gestern früh um 7.45 Uhr auf seinem Roland-Pfeil-Doppeldecker übermals auf, um den von dem Holzflieger Ingold ausgeschriebenen 16-Stundenflug zu überbieten. Kurz vor Erreichung seines Ziels mußte der Flieger jedoch infolge Benzinmangels in der Nähe von Kreuz um 11.45 Uhr abends niedergehen. Banger ist somit genau 16 Stunden in der Luft gewesen. Ingold war mit seinem Holzflieger 16 Stunden 20 Min. in der Luft geblieben, wird also auch weiterhin Inhaber der Rekord bleiben. Banger muß sich damit begnügen, abermals einen neuen Weltrekord aufgestellt zu haben, da Ingolds Flug wegen der mangelhaften Kontrolle als Weltrekord wahrscheinlich nicht gewertet werden wird.

Eine Rede des Reichskanzlers im Landwirtschaftsrat.

* Berlin. Gestern abend fand im Hotel Adlon das Festessen des deutschen Landwirtschaftsrates statt, an welchem u. a. teilnahmen Herzog Johann Albrecht von Westenburg, der Reichskanzler, mehrere Staatssekretäre und Minister. Der Vorsitzende des Landwirtschaftsrates Graf Schwerin-Löwitz gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Landwirtschaft und auf die Lage des gesamten Erwerbslebens. Er betonte, daß die ländliche Bevölkerung reichs- und königstreit bis auf die Knochen sei, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürstenhäuser und freien Städte. Freiheit von Ceto hielt einen Entschluß auf die Gäste. Sodann hielt der Reichskanzler eine Rede, in der er sagte: „Gute Ernte, ernste politische Zeiten“, so schien mir die Gesamtsicht zu sein, der Graf Schwerin dem abgelaufenen Jahr ausstellte. Ich will nicht die Schwierigkeiten unserer inneren Zustände geringer darstellen, als sie sind, in dem Hauptpunkte sind wir jedenfalls alle einig: Das ist der durch die großen Wahlerfolge gesteigerte Hochmut einer Partei, deren Bestrebungen darauf hinausgehen, die Fundamente des Reiches und unserer Monarchie zu unterminieren. Da gibt es kein Partieren, sondern nur Kampf. Ich nehme die entschieden mutigen und siegesbewußten Worte des Grafen Schwerin zum Pfande dafür, daß die deutschen Landwirte in diesem Kampfe immer in den vordersten Reihen stehen werden. Wir leben in einer Zeit der Unruhe an der Grenze der inneren politischen Geschäfte, und da hat sich jetzt auch wieder die alte deutsche Nationalstinde des Particularismus neu gemeldet. Im Kreise des deutschen Landwirtschaftsrates aber fragen wir nicht nach Stamm und Art. Hier arbeiten wir an gemeinsamen Aufgaben in dem Bewußtsein, daß mit staatserhaltender Arbeit für das ganze Reich zu tun. Das ist die Arbeit, in der die Gesamtheit der wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation frei geworden ist und im Dienste jedes heimischen Fleisches, wie weltumspannender Unternehmungen rastlos nach immer neuer Betätigung drängt. Der Geist solcher Arbeit wird im Zusammenschluß aller besseren und vom Staatsbewußtsein getragenen Elementen im ganzen Reiche auch stark genug sein, die Kräfte niederzuhalten, die in der gährenden Entwicklung unserer Zeit das Gefüge unseres staatlichen Baues nicht festigen, sondern locken und niederringen wollen. Der Reichskanzler schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die deutsche Landwirtschaft und den Landwirtschaftsrat. Beifall.

10 Mk.
Belohnung
demjenigen, der mit mein am Sonntag nach im Rathaus zu Schirmhut abhanden gekommenes neues Fahrerad Marke Triumpf Fürstenberg Nr. 100 158 o. 100 161 wieder aufgestellt oder dessen Aussehen nachweist.
Paul Jahn,
Dressurkunst bei Strebla.

Zahl für Schlachtpferde
hoher Preis. Otto Sundermann,
Hofschäfchter, Riesa. Telefon 273.

Holz-Auktion auf Strehlaer Forstrevier.

Montag, als den 16. d. M., von vorm. 9/4, Uhr an,
sollen im Fürstenberg

57 kieferne Stangenhaufen u. 250 m. dergl. Rollen
bedingungsweise verauktioniert werden. Die Zusammenkunft ist an der Zusammenführung des Fürstenbergs an der Forstwärter Pfaumen-Allee.

Fürstenberg, am 11. Februar 1914. Ahleme.

Ca. 70000 Mk.
10 Mk.
Belohnung

im ganzen, eftl. geteilt, als flächige Hypothek per halb auszuleihen. Briefe unter K. Pl. befördert die Ego. d. Bl.

Mädchen, 1/2 Jhr., alt ist als Eigen abzugeben.
zu melden in der Ego. d. Bl. unter Z M G 44.

Paul Jahn,
Dressurkunst bei Strebla.

Training gefunden.

Aufrufen gegen Erstattung der Insotionsgebühren im Rathaus Neukölln.

Wohnung,
modern eingerichtet, 5 bis 6 Zimmer und Zubehör, per 1./4. oder 1./7. 1914 gesucht. Offeren mit Preis u. RF in die Ego. d. Bl. erb.

Schlafzimmers zu verm.
Bismarckstr. 61, dth. 2.

Herr sucht sofort
heizb. Schlafstelle
im Bart. off. u. „Vöhl“
an die Ego. d. Bl.

Hilfs-Bank Gutzbach
1. Obj. gibt jedem neu aufg. Mitglied über 21 Jahre Darlehen bis 1000 Mark.

Beding. vollst. gratis.

Kind wird tageläufig in Pflege
genommen. Altmarkt 6.

Rheumatische Schmerzen, Reiben, Hexenschuß. In Apotheken fl. M 1,30

Rheumatische Schmerzen, Reiben, Hexenschuß. In Apotheken fl. M 1,30

Kurszettel der Dresdner Börse vom 12. Februar 1914.

	%	B.Z.	Sum		%	B.Z.	Sum		%	B.Z.	Sum	
Deutsche Bank.				Deutsche Papierfabrik.	12	Juli	182	Deutsche Gussstahlfabri	12	März	172,75	
Deutsche Reichsbank	8	versch.	78	Paul Süß Alt.-Sel.	0	Jan.	—	Schlesisch Stamm-Alt.	4	Okt.	70	
do.	8 1/2	"	87,10	Grünlöwiger Papierfabrik	10	Juli	—	do. Vorz.-Alt.	9	"	118,75	
do.	4	"	68,90	Vereinigte Baumwoll-Papierf.	0	Jan.	26	Wanderer-Werke	24	"	371	
Sächsische Rentz gr. St.	8	"	77,95	do. Vorz.-Alt.	0	"	—	Spanische und Malteser-Werke.				
do.	11. St.	"	79,25	Vereinigte Schrafflaffabrik.	5	"	91,50	Steglitzener Brauerei	8	Off.	19	
Sächsische Staatsanl. v. 1855	8	U.O.	91,50	Weihenstepner Papierfabrik.	8	"	140	Nationalbrauerei (Jürgens)	0	"	40,25	
do.	v. 1852/88 gr. St.	"	96,75	Seiffen-Werke	0	Juli	76	Gebrüder Kuhbauer Export	18	"	—	
Preußische konz. Anleihe	8	versch.	77,50	Bauken.	8 1/2	"	—	Gebrüder Kuhbauer Brauerei	2	Jan.	88,50	
do.	8 1/2	"	87,10	Algem. Deutsche Sted.-Inst.	6	"	157,50	Gebrüder Kuhbauer Brauerei	3	Okt.	99	
do.	4	"	89	Dresdner Bank	8 1/2	"	124,50	Gebrüder Kuhbauer-Gesellschaft	0	Sept.	44,50	
Stadt-Malethen.				Gebrüder Kuhbauer-Brauerei	8	"	156,25	Gebrüder Kuhbauer	25	Off.	—	
Dresdner Stadtkanti. v. 1905	8 1/2	U.O.	94,90	Bank.	7	"	189,50	Gebrüder Kuhbauer	50	"	990	
do.	v. 1908	4	97,85	Chemnitzer Bankverein	6	"	—	Gebrüder Kuhbauer Hofbräuerei	0	"	—	
Chemnitzer Stadtkanti. v. 1908/I/II	4	3/3	97,50	Dresdner Bank	7	"	—	Hofbräuerei Mühlbach	5	Aug.	53,50	
Leipziger Stadtkanti. v. 1904	8 1/2	U.O.	—	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	—	Gebrüder Kuhbauer Mälzerei	3	Jan.	94	
do.	v. 1908	4	—	Sächsische Bank	8	"	—	Gebrüder Kuhbauer Mälzerei	5	Sept.	—	
Blasauer Stadtkanti. v. 1910	8 1/2	U.O.	—	do. Bobentreibs-Inst.	7	"	—	Gebrüder Kuhbauer Mälzerei	11	Off.	206	
Nießner Stadtkanti. v. 1891	8 1/2	U.O.	—	Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Uttens.	10	Jan.	143	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	11	Juli	118	
do.	v. 1901	4	—	Blasius & Co.	0	Juli	61	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	6	Off.	140	
Plan- u. Haushaltbriefe.	8	U.O.	81,50	Chemnitzer Werkzeug-Simmermann	0	"	—	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	5	Jan.	99	
Zemdirk. Handtbriebe.	8 1/2	versch.	88,50	Deutsche Wertheim-Waschfab.	0	Jan.	139	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	3	Okt.	206	
do.	8 1/2	versch.	88,50	Dresdner Gasmotoren-Fab.	11	Jan.	139	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	11	Juli	118	
do.	4	"	97	Gebrüder Kuhbauer Webstuhl	6	April	85	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	6	Off.	140	
Sächsische Stadtkanti.	8	U.O.	91,50	Carl Hämmer	18	Juli	214	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	7	"	—	
do.	8 1/2	versch.	90,50	Maschinenfabrik Kappel	10	Juli	187	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	0	"	—	
do.	4	"	98,50	Maschinenfabrik Waschen	9	Jan.	129	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	5	Aug.	53,50	
do.	4	"	98,50	Wittenberger Maschinenfabrik	0	Juli	127	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	3	"	—	
Geppinger Opp.-Alt.-Übr.X	8 1/2	"	90	Wittenberger Maschinenfabrik	4 1/2	Jan.	—	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	12	"	174	
do.	XVI	"	—	Wittenberger Maschinenfabrik	4	Off.	91,50	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	12	"	150,50	
Mitteld.Bank-Alt.-Übr.VII	4	"	95	Wittenberger Maschinenfabrik	18 1/2	Jan.	180	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	15	"	172	
do.	Grundr.-Orte. V	4	versch.	94,25	do. Hartmann	8	"	141,75	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	4	"	46
Sächs. Oberbant.-Alt.-Übr.V	8 1/2	U.O.	88	Wittenberger Maschinenfabrik	12	"	—	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	14	"	225	
do.	VI	U.O.	89,60	Gebr. Schubert & Sohn	7 1/2	Jan.	—	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	7	"	111,25	
do.	11	3/3	95,75	Schubert & Salter	24	April	375	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	22 1/2	Jan.	345	
Sächsische Erdölindustrie-Übr.	8 1/2	U.O.	99,25	Gebr. Unger	6	Juli	205	Gebrüder Kuhbauer Bierbrauerei	20	"	310	
do.	8	"	—	Vereinigte Scheibische Elekt.</								



Wanderer

in bekannter Qualität (ohne Reklame) wirklich preiswert empfiehlt besonders günstig

Carl Welmann, Seerhausen.

Alliavertreter für Seerhausen mit Niedr. u. Umg.
— Telefon Niedr. Nr. 478. —

Bruno Richter, Kunstglaserei

Großstraße 38
empfiehlt seine Glasschleiferei für alle vor kommenden Arbeiten. Auch halte ich ein großes Lager in allen Ornamentgläsern, weiß und farbig, zu billigen Preisen.

Ein Schneidergeselle
wird für dauernde Arbeit sofort gesucht bei J. Justin sen., Schulstr. 6a.

Bäderlehrling
unter äußersten Bedingungen nach Dresden gesucht. Nähres Delfin Nr. 15.

Für den Bezirk Niedr. wird von Versicherungsgesellschaft ein tausendjähriger, nicht über 35 Jahre alter

Einkassierer
sofort gesucht. Festes Steigender Gehalt und Nebeneinnahmen. Selbstgeschriebene Offerte mit Lebensklaus unter Z 1 an die Exz. d. Bl.

6 Mark den Tag
verdient jederm. durch eine neue, ganz einfache Tätigkeit! Auskunft ertheilt kostenlos H. Großmann, Remitt bei Dresden, Bahnhofstr. 6.

Gutgehendes Kolonialwarengeschäft
mit Spirituosenhandlung, alles gute Geschäft, Dresden-N., ist wegen Überlastung des Inhabers preiswert zu verkaufen, ca. M. 8000 erforderl. Off. unter W.L. 502 Inhaber: Lüdemann Dresden.

Restaurant m. Saal,
in Stadt, weg. Übernahme andren Geschäfts, zu verl. Pr. 26000 M. Ang. 3-4000 M. Off. erbet. unter S 243 Böhlung. Kosten.

Bauanstalt
zu verkaufen. Näheres Weißen, Heidebergstr. 18.

Ruh mit Kalb
verkauft Bahra 21.

Rassetauben
zu verkaufen, auch im einzelnen Kalbstr. 9.

Gelegenheitslauf.
Pfeffermüll.

Pferd,
Pferd Juchs, aus Fabrik in Dresden, ca. 7 jährig, nur an Landwirt zu verkaufen.

Albert Weihhorn, Gröba, Ritterstr. 10.

Natflee

letzter Cente hat noch einige Centner abzugeben
Bürger, Böhme.

Ba. Mariashainer

• Doblhoff
alle Sorten Bratkote, Steinsohle, Schmiedesohle, weißfäßlich, Schmiedesohle. Nagelsteine aus Neusalziger Revier. Engl. Kuhkratzit. Grade u. Holz. Waggonladungen empfiehlt zum billigsten Engroßpreis

Oscar Mantusch.

Riesaer Bank.

Wir nehmen Einlagen mit täglicher, 1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Verzinsung. Über diese Guthaben werden besondere Bücher ausgestellt, die auf den Namen lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß bevollmächtigte Personen können über das Gut haben vorliegen. — Wir bewirken den An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigen Bedingungen. Von minderlichen und anderen guten Anlagepapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bezw. besorgen den Verkauf an der Börse.

Nur noch 3 Tage

dient der billige Ausverkauf. Es versäume niemand, diese günstige Gelegenheit, Schuhwaren so billig einzukaufen, wahrzunehmen.

Schuhhaus „Fortuna“, Hauptstraße 39a.

Günstige Gelegenheit.

Räumungs-Ausverkauf

wegen Verlegung meiner Geschäftsräume nach Ecke Haupt- und Parkstrasse. Sämtliche Möbel, einzeln, sowie komplett Zimmer, kleine Möbel, Tischdecken, Gardinen, Portières usw. sehr billig teils unter Fabrikationspreis.

Richard Fähnrich.

Bitte Schaufenster beachten.

Eisenbier

„Ferrmantan“ D. R. P. Nr. 261305.

Hervorragendes Nähr- u. Stärkungsgetränk.

Eisenhaltig, blutbildend, altholarm, extratreich, appetitzuregend. Vergleich empfohlen und beurtheilt, von hervorragenden Chemikern analysiert.

Beste Erfolge bei:
Blutdruck, Blutarmut, Strophulose, Schwächezustände, Blutverlust, Wochenbett, f. stillende Mütter, bei Rekonvaleszenten, bei Husten und Heiserkeit, nach anstrengender körperlicher und geistiger Arbeit, bei Neurose, bei Schwindl. Kindern, bei Alterschwäche, zur Erhöhung des Körpergewichts, für Touristen und Sparsleute usw.

Preis per Flasche 20 Pf.

Verkaufsstelle in Gröba: C. Müller.

Feldschlößchen-Brauerei

Aktiengesellschaft zu Chemnitz-Kappel.

Telephon Nr. 179.

Schweinefleisch **Kalbfleisch** .

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pr. 80 u. 85 Pf., Kalbfleisch Pr. 90 Pf., Speck u. Schmer Pr. 80 Pf., bet 5 Pf. 75 Pf., f. hausgemachte Brüte und Leberwurst Pr. 80 Pf.

Telefon 180. Eduard Uhlig, Niedr. Bismarckstr. 85.

Rösschlächterei Schützenstr. 19

Telephon 273.

Empfiehlt diese Woche etwas seltenes prima junges Rössfleisch.

Otto Gundermann, Rösschlächter.

Schaf- und Pferde .

Kauf und werden schwerlos gelebt durch Schafapparat von Albert Weihhorn, Pferdeschlächterei u. Wurstfabrik in Motorbetrieb, Gröba, Ritterstr. 10. Telefon Niedr. 485.

Unwiderrücklich bis Sonntag.

Fr. W. verw. Hanisch.

Charakterdeutung

aus Kopf und Handlinien. Sprechstunden täglich von 10 vormittags bis 8 Uhr abends. Wohnung Hotel Wettiner Hof, 2. Etage, Zimmer 10.

Seelachs

Eccoal, Rabian, Badischollen, Motzungen, grüne Heringe morgen Freitag früh frisch aus der See.

Clemens Bürger,
Wild, Geflügel- und Fischhandlung.

Sieler Vollbücklinge

hart, 3 Stück 25 Pf.

Sieler Fleischeringe

Stück 12 Pf.

S. Tittel.

Reiter

in Gardinen, Allover-Net. Vitragen, Tüll- und Spackellante, weiß und crème, empfiehlt sehr billig die

Reiter-Halle

G. verw. Motila, Hauptstr.

Achtung!

Großer Posten Süderesi, sowie Brill und Süderesi, leider sind eingetroffen und empfiehlt selbst zu sehr bill.

Preisen Helene Georgi, Bahnhofer. 6 v.

Wenn Sie von harndürigen Hautausschlägen, Flecken,

Hautjucken

u. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen "Salzverma" rasch Erleichterung.

Vergißt, warm empf. Dose 50 Pf.

U. 1 M. (dreiße Norm).

In den Drogerien A. B. Henneke,

Est. Görster u. Fr. Böttner.

SLUB

Wir führen Wissen.

Ratho-Theater.
Asta Nielsen.
Rur noch heute.

Restauratio Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest. Graebentz Otto Wölfe.

Heit. Parkblüthen.
Morgen Freitag Schlachtfest. Graebentz G. Vogel.

„Heiterer Blick“.
Morgen Freitag Schlachtfest. Gasthof „zur Linde“, Poppitz. Morgen Freitag früh Schlachtfest. W. Henzig.

Waldschlößchen
Röderau. Morgen Freitag früh Schlachtfest.

Wülfritz.
Restaur. z. Eisenbahn.

Sonnabend, Sonntag, Montag, den 14., 15., 16. Febr. großer

Bockbier-
rummel. ff. Bockwürstchen, sowie ff. Pfannkuchen, wozu f. B. einladen. W. Schumann u. Frau. Metz und Würzen gratis.

Gasthof Paustz.

Morgen Freitag Schlachtfest (Fleisch 80 Pf., Wurst 90 Pf.), nachmittags Kaffee und Kierplinsen.

Gasthof Promnitz

Sonntag u. Montag Bockbierfest. ff. Bockwürstchen. Hierzu lädt ergebenst ein C. Metz und Frau.

Große frische

Wildkaninchen
empfiehlt verw. Rüdiger, Goethestr. 41 u. Wochennmarkt.

Empf. die prima

Most-Ochsenfleisch, sowie jeden Abend warme Würstchen u. Quoblauds-wurst, Mortadella, Kaiser-jagdwurst.

E. Hofmann, Fleischmeister, Bismarckstraße 72.

Marmelade:

Gemischte Marmelade Pr. 24. bei 5 Pr. 21 Pf.

5 Pr.imer 1,10.

Melange mit Himbeer

Pr. 30 bei 5 Pr. 26 Pf.

5 Pf.imer 1,40.

Frucht-Melange

nur Früchte und Butter

Pr. 40 bei 5 Pr. 35 Pf.

5 Pf.imer 1,85.

Zeigens-Marmelade

Pr. 68 bei 5 Pr. 55 Pf.

Himbeer-Marmelade

5 Pf.imer 2,25.

J. L. Wissle'sche Nachf.

II. Gebirgs - Himbeersaft,

frisch eingetroffen, empfiehlt

G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

Hochf. Pfauenmeus. u.

Erdbeer-Marmelade,

Pfauenmeus., lös. hellen

Spiele-Syrup empfiehlt

G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Reichenbaur und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Kritikus Höhne in Riesa.

Nr. 85.

Donnerstag, 12. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Der Präsident eröffnete die gesetzliche Sitzung um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über die Kapitel 82 bis 87 des Haushaltsschreibes für 1910/11 betr. den Geschäftsbereich des Gesamtministeriums. Der Berichterstatter Abg. Barth (Kons.) beantragt, die bei den einzelnen Kapiteln vorgenommenen Staatsüberschreitungen zu genehmigen. Einhellig und ohne Debatte tritt das Haus diesem Antrage bei. Es folgt die Schlussberatung über die Stattkapitel 107 und 108 Wartegelder und Pensionen betr. Auch diese Kapitel werden nach dem Berichte des Abg. Wirth (Soz.) einhellig und ohne Debatte bewilligt.

Das Haus tritt hierauf in die allgemeine Vorberatung über den Antrag Böhme (Kons.) auf Erhöhung der Vergütungen der Hinterbliebenen von Staatsbeamten usw. ein, die von der letzten allgemeinen Regelung nicht betroffen worden sind. Abg. Böhme (Kons.) begründet den Antrag, der bereits vor zwei Jahren einmal eingebrochen und von der Regierung abgelehnt worden ist. Die Gründe zur Wiederbringung des Antrages seien die gleichen wie damals, teure Lebenshaltung und verminderter Kaufkraft des Gelben. Die finanzielle Frage könne nicht ausschlaggebend sein. Finanzminister v. Seydelwitz: Ich habe bereits vor zwei Jahren dargelegt, daß die Erfüllung der vorgeschlagenen Wünsche auf unlösbare Schwierigkeiten stoße. Das sei inzwischen nicht anders geworden. Die Verhältnisse der in Frage kommenden Rentenförderung seien durch das Gesetz vom 24. November 1909 geregelt. Zur Durchführung des Antrages Böhme würden etwa 27 Millionen erforderlich sein, die sich allerdings auf mehrere Jahre verteilen. Im Staat für 1914/15 seien Mittel hierfür nicht vorhanden. Bereits jetzt seien die Rentenförderungen des Staates außerordentlich hoch. Wo wirtschaftlich dringende Not vorliege, treffe schon die bestehende Gesetzgebung Fürsorge. In solchem Falle aber bedürfe die Regierung keines Antrages, um von ihren Befugnissen den wohlwollendsten Gebrauch zu machen. Abg. Anders (Nat.): Die technischen Schwierigkeiten seien nicht unerheblich. Finanzielle Bedenken sollten für einen Staat wie Sachsen nicht in Betracht kommen. Präsident Dr. Vogel: Es liege ein Antrag vor, den Antrag Böhme an die Finanzdeputation A zu verwiesen. Abg. Koch (Forstl. Sp.): Auch seine Freunde ständen dem Antrag Böhme sympathisch gegenüber. Man sollte doch bedenken, welches Elend mit den erwähnten 27 Millionen aus der Welt geschafft werden könnte. Abg. Frieddorf (Soz.): Auch seine Freunde seien für die Deputationsberatung. Aber was den Beamten recht sei, müsse auch den Arbeitern und ihren Hinterbliebenen billig sein. In dieser Hinsicht müsse der Antrag Böhme ergänzt werden. Nur dann könne er dem Antrage zustimmen. Nach einem kurzen Schlusswort des Antragstellers wird der Antrag Böhme an die Finanzdeputation A verwiesen.

Es folgt die allgemeine Vorberatung über den Antrag Bär und Gen. betr. das Arbeitsverhältnis der in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten. Abg. Bär (Forstl. Sp.) begründet den Antrag. Arbeiter und Angestellte dürfen durch ihre Vorgesetzten nicht bei Ausübung ihrer staatsbürgерlichen Pflichten beeinflusst werden. Mitgliedschaft und Vertretung in Berufsorganisationen dürfen nicht gehindert werden. Arbeiter- und Angestelltenausschüsse seien zu errichten. Die Böhne dürften nicht hinter denen der Privatindustrie zurück-

bleiben. Er beantragt den vorliegenden Antrag der Gesetzgebungsdeputation zur Weiterberatung zu überweisen. Finanzminister v. Seydelwitz erwidert in groben Zügen auf die einzelnen vom Antragsteller vorgebrachten Punkte. Ein erheblicher Teil der vorgebrachten Wünsche sei bereits erfüllt. Einem anderen Teile allerdings ständen schwerwiegende Bedenken entgegen. In der Deputation werde die Regierung ihre Stellung noch näher darlegen. Abg. Gastan (Soz.) begründet hierauf den von seiner Partei eingebrachten Antrag auf Neuordnung der Sozialverhältnisse usw. der in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter, den die Kammer sofort gemeinsam mit dem Antrag Bär in allgemeine Vorberatung nimmt. Abg. Gastan (Soz.): Es sei eine Verringerung der Sozialleistungen notwendig, wodurch eine wesentliche Vereinfachung der Verwaltung erzielt werde. Die bereits von der Regierung vorgenommenen Lohnausbesserungen seien bei den jüngsten Leuerungsverhältnissen noch nicht ausreichend. Finanzminister v. Seydelwitz: Der Antrag Gastan berücksichtige die wirklichen Verhältnisse nicht genügend und gehe zum Teil von unrichtigen Voraussetzungen aus. Das wirtschaftliche Gesetz von Angebot und Nachfrage lasse sich nicht beiseite schließen. Die Staatsbahnenverwaltung könne mit den jüngsten Löhnen ihrem Arbeitgeber vollständig bedienen. Wollte man darüber hinausgehen, so hätten Handel, Industrie und Landwirtschaft einerseits durch Aufrüstung neuer Steuern, andererseits durch höhere Lohnzahlung in den Privatbetrieben zu leisten. Für die Arbeiter habe die Eisenbahnverwaltung bereits sehr viel getan. In den nächsten Tagen werde dem Landtage ein Nachtragsetat zugunsten der Arbeiter zugehen. Die Regierung sei daher zu ihrem Bedauern nicht in der Lage, auf den Antrag Gastan einzugehen. Abg. Hoffmann (Kons.): Seine Freunde seien für Arbeiterausschüsse, deren Mitglieder Vertrauensleute der Arbeiter wären. In den meisten Staatsbetrieben, mit Ausnahme der Forst- und der Straßen- und Wasserbau-Verwaltung beständen bereits solche Ausschüsse. Inzwischen ist ein Antrag eingegangen, den Antrag Bär nicht der Gesetzgebungsdeputation, sondern der Beschwerde- und Petitionskommission zu überweisen. Abg. Anders (Nat.): Auf dem Gebiet des Arbeiterschutzes sei zwar schon manches geschehen, doch bleibe noch viel zu tun übrig. Es sei fraglich, ob dies besser auf dem Wege der Reichs- oder Bundesgesetzgebung zu geschehen habe. Das Streitrecht für die Staatsarbeiter lehnten seine Freunde ohne weiteres ab, ebenso die sogenannte passive Ressistenz. Redner bespricht dann das Verhältnis der Beamtenanwälte zu den etablierten Beamten unter Ausführung eines reichen Bohlenmaterials. Die Beamtenanwälte dürften nicht zu lange Beamtenstellen verrichten, ehe sie Anstellung finden. Daß das immer noch vorkomme, liege daran, daß unser Staat zu sehr vom föderalistischen Gesichtspunkt aufgestellt werde. Es wird sich hier nicht auf einmal Wandel schaffen lassen, aber es muß auf diesem Gebiete ausgeweitet werden, was in der Vergangenheit vorkam. Abg. Richter (Soz.): Er erklärt, daß seine Parteifreunde dem ersten Teile des Antrages Bär zustimmen, der zweite Teil, der von den Arbeiterausschüssen handelt, gehe ihnen aber nicht weit genug. Redner verlangt vor allem auch für die Eisenbahnarbeiter das Streitrecht. Finanzminister v. Seydelwitz: Es ist ganz ausgeschlossen, daß ein verschwindend kleiner Teil der Bevölkerung sich zur Erlangung von Sondervorteilen mit den Interessen der Allgemeinheit in Widerstreit setzt. Deshalb kann die Regierung den Eisenbahnarbeitern das unbeschränkte Koalitionsrecht nicht zugestehen.

Nach längeren Schlussworten der Abg. Koch (Forstl.) und Wirth (Soz.) wird der Antrag Bär an die Beschwerde- und Petitions-Deputation und der Antrag Böhne an die Finanzdeputation A verwiesen.

Nächste Sitzung heute nachmittag 2 Uhr: Haushaltsschreiber und Statt-Kapital, sowie Anträge auf Umänderung Begr. Aufhebung der ersten Kammer.

Borndüsung des Vereins für Wohlfahrtspflege.

Großenhain, am 2. Februar 1914.

Im Sitzungssaale der Königlichen Kreishauptmannschaft fand heute unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrats Dr. Uhlemann eine Vorstandssitzung des Vereins für Wohlfahrtspflege statt, an der nachgeholte Herren teilnahmen: Oberlehrer Pöhl, Bezirkschulinspektor Dr. Barthel, Sanitätsrat Dr. Bartsch, Kommissionsrat Obenaus, sämtlich aus Großenhain, Kammerherr Freiherr v. Spörden auf Berbisdorf, Pfarrer Leichmann, Streumen, Pfarrer Tammenhain, Rabstädt, Sanitätsrat Dr. Nicolai, Riesa, Gemeindevorstand Dömerich, Brausig, Bürgermeister Richter, Nadeburg, Rittergutsbesitzer Leuthold auf Oelsnitz und Oberlehrer Richter, Lampertswalde.

In der Sitzung wurden folgende Angelegenheiten beraten bez. vorgelegt:

Kenntnis genommen wurde von den im Interesse der Säuglingsfürsorge ausgewendeten Beträgen, von der erfolgten Beschaffung einer Sippbadewanne für die Ortsgruppe Niederbernbach, von einem vorliegenden Angebot des Sporthauses Heinrich Eßl in Lüben-scheid zum Bezug von Geräten und Bedarfssachen für die Jugend- und Kinderpflege, einer Empfehlung von Sohnreys Dorfskalender, sowie der Wanber-Liederbücher „Heimatklänge“ von O. Winnigsdorf und v. Schauer und „Hin aus, hin ein, hin auf“ von H. Uhlig, von einem trefflichen Aufsatz in der Deutschen Tageszeitung „Kultur und Naturfotografie“ und von einer Verordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden, hinweis auf einen vom Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz veranstalteten Lehrgang zur Ausbildung von He-



Wer Odol konsequent täglich anwendet, gibt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbare beste Zahnpflege aus.

Preis: 1/2 Flasche (Monat ausreichend) M. 1,50,
1/4 Flasche M. — .85.

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntshner.

mühte ich mich energisch aufzuraffen. Ein großer Trost für mich wurde die Unwesenheit des einzigen Bruders meines unglücklichen Gatten, Eugen Durand's, der viel auf Reisen und nur selten zu uns gekommen war. Er war es auch, der alles noch einen Todesfall notwendige regelte und mir auch den Vorschlag mache, mit meinem kleinen Mädchen in sein Haus nach Wien zu kommen.

Ich jedoch schaute mich nur nach ländlicher Stille — wir lebten ja seit Jahren in einer Provinzialstadt — und so mietete ich jene kleine Villa in G-stein an der Südbahn. Seit Wochen jedoch sind wir bei meinem Schwager, der alt und leidend, unsere Nähe gewünscht hatte. Jetzt fühlt er sich, Gott sei Dank, wieder besser.

„Also werden Sie Wien dann wieder verlassen! Wie schade! Ich hätte mich ehrlich gefreut, Sie oft bei uns zu sehen.“

„Wirklich, Frau Ilona? Nun, Eugen wünscht, daß wir für jetzt noch und auch über den Winter bei ihm bleiben und ich bleibe jetzt auch gerne. Er steht allein im Leben und ist es müde, stets nur von bejahten Leuten gepflegt zu werden. Nun wissen Sie, meine teuren Freunde, ich darf Sie ja wohl so nennen, meine ganze traurige Lebensgeschichte. Gott, zu dem ich durch mein Kind längst den Weg zurückgefunden, hat mir harte und schwere Prüfungen auferlegt, aber mir auch in meiner Albertine ein letztes, reiches Glück geschenkt. Meines Kindes, auch auf ihr junges Leben fiel schon ein dunkler Schatten — der schreckliche Tod ihres Vaters, dessen Augenzunge sie gewesen, hat sie früh ernst und sinnend gemacht.“

„Die Zeit wird auch an Albertine ihre Heilkraft bewähren.“

„Es gibt Dinge, die man nie vergessen kann, liebe Freunde.“

„Das ist wahr. Über nun können Sie doch nach all den Schmerzen, frei von Sorgen, einem ruhigen Alter entgegen gehen.“

„Vielleicht!“ stammelte Frau Ilona erbärmend. „Mich hat es dann oft gerührt, daß ich auch diesen neuen furchtbaren Schlag, ohne zu sterben oder doch ausseine frank zu werden, ertragen konnte. Vielleicht war es die Winterliebe, was mich stark machte. Es ist unmöglich, in Worte zu fassen, was ich in jenen Traumtagen gelitten; aber angefischt melde kein Kindes, dessen einzige Stütze ich nun geworden,

von Mandolin „und um heimwillen wohl auch an uns gedacht haben, da ich doch sein bestimmter Taufpate war.“

„Edwig nicht mit stimmt.“

„Wie schwer trennte ich mich damals von seinem kleinen Grab!“ fing sie dann, mit feuchtgewordenen Augen, wieder zu reden an. „Nur einmal, mitten im Winter, habe ich den kleinen Hügel gesieht und mit Blumen geschmückt; als ich später nochmals und zwar ganz allein, ohne Albertine einpaß davon zu sagen, nach dem Zentralfriedhof hinauffuhr, war — wie nach sechzehnzwanzig Jahren vorauszusehen — keine Spur von der Ruhestätte des Kleinen vorhanden.“

„Krone Mutter!“

„Auch vom Grabe meines ersten Gatten und dem kleinen Julie wird heute wohl nichts mehr zu sehen sein. Über, vergeben Sie!“ unterbrach sie, lebhafter werdend, sich selbst, „ich stimme Sie mit meinen Erinnerungen nur traurig, und hier ist alles so schlicht und so sonnig. Welch schönes Kind Sie haben!“

„Es macht sich,“ schmunzelte Herr von Mandolin; meine Ilona und ich sind schließlich auf den Geschmack gekommen, daß es auf dieser kunterbunten Welt, die wie jahrelang nomadengleich durchzogen, doch nichts Schöneres gibt als ein heiligliches Heim. Auch um unseres Mädels willen mußte dieses Herumwandern einmal ein Ende nehmen.“

„Sie ist ein süßes Geschöpf, diese kleine Eva.“

„Und ich wiederum finde Ihre Albertine geradezu entzückend,“ lachte Herr Gregor.

„Also — da sehen Sie, Frau Edwig, es ist noch immer der „Ulte“, rief Frau Ilona in scherhaftem Entzückung, was bei dem anderen heiteren Lachen hervortraf, das auch die jungen Mädchen aus dem Nebensalon auf die Schwelle lockte.

„Ah, da sind Sie ja, meine jungen Damen!“ Damit winkte Herr von Mandolin den beiden freundlich zu, indem seine Genußlin auf Albertine zuschritt und sie saust an sich sog.

Albertine gleich Thüten eigentlich nicht sehr, liebste Freunde,“ wandte sich Frau von Mandolin, nachdem sie das junge Mädchen forschend angesehen hatte, an dessen Mutter, „aber merkwürdig! — wenn ich Sie anblicke, habe ich das Gefühl, als würde ich das Fräulein schon einmal irgendwo gesehen haben, was doch ausgeschlossen ist.“ Frau von Mandolin schüttete den Kopf und lachte nachdrücklich.

festigung in der Jugendpflegeauftrag dazu, der auch aus dem Budget befürchtete wurde. In diesem waren zum Zweck einer Verteilung auf die verschiedenen Wohlfahrtsvereine des Stadts und öffentlichen Unternehmungen, wozu dem Vereine und Staatseinheiten zu Rücksicht der Sonderausgabe 400 Mark überreichen werden sind. Dieser Betrag soll den öffentlichen Unternehmungen auf dem Wege der Jugendpflege in der Weise zugehen, daß diese nunmehr die Drittgruppen und Vereine, deren Besuch um Unterstützung aus Staatseinheiten nicht beziehbar wären, sofern sie in ihrer Tätigkeit beeindruckt sein würden, Beihilfen erhalten, welche weiter noch auf die vorliegenden Besuche beschränkt werden. Zu einem Angebot des Blauen Jugendpfleger auf Bezug eines auf deren Untergang herausgegebenen Werbblattes: „Beschäftigt Eure Kinder angemessen usw.“ wurde beschlossen, weiteres in der Sache den Herren Vorstehenden, Oberlehrerathen Poche und Bezirksschulinspektor Dr. Barthel zu überlassen. Dem von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin eingerichteten Wanderkino mit Filmverleihraum stand man allgemein nicht ablehnend gegenüber, war aber doch der Meinung, daß zur Zeit mit Rücksicht auf die hiesigen örtlichen Verhältnisse von einer Anspruchnahme des selben abgesehen werden soll.

Zu einigen Besuchen von Samaritern wegen Zahlung einer Entschädigung für entgangenen Arbeitsverlust bez. Zeitverlust bei Hilfsleistungen nahm man unter gewissen Bedingungen grundsätzlich eine entgegenkommende Stellung ein.

Dem Spar-, Schrebergarten- und Bauverein „Gemeinwohl“ in Priesewitz wurde eine Beihilfe gewährt.

Eine von der Ortsgruppe Gabelitz erbetene Beihilfe zur Beschaffung eines Fahrabes für die Gemeindepflegerin wurde in Aussicht gestellt, die Höhe derselben festzusehen dem Herrn Vorstehenden im Einvernehmen mit Herrn Oberlehrerathen Poche überlassen.

Die von der Ortsgruppe Elstern gemachtten Auswendungen für Jugendpflege durch Herstellung und Planierung eines Jugendspielplatzes, Anschaffung eines Verbandschrankes, von Lieberbüchern, sonstigem Mobiliar usw. wurden auf den Verein übernommen. Die weiter vorliegenden Besuche des Evangelischen Junglingsvereins in Niela um Förderung einer Beihilfe zur Beschaffung von Mobiliar für das Jugendheim, der Ortsgruppe Hauda zu den Kosten der Beschaffung eines Spiel- und eines Badeplatzes, sowie zur Anschaffung von Lieberbüchern und Mobiliar für das in der Schule für die Jugendpflege eingerichtete Zimmer, der Ortsgruppe Jahnshausen-Paatz zur Einrichtung eines Jugendheims und des Schulvorstands zu Bärnsdorf um Gewährung einer Unterstützung für die Zwecke der Jugendpflege fanden in weitgehendem Maße Berücksichtigung.

Der noch bei Abschluß der Rechnungen auf das Vorjahr erforderliche Betrag der Gemeindebezirken Niela und Priesewitz wurde durch entsprechende Beihilfen gedeckt.

Zu einem vorliegenden Besuch um Unterstützung eines durch schwere Krankheit und Todesfälle in der Familie in großer Bedrängnis geratenen kleineren Vereins überließ man weitere Entschließung dem Herrn Vorstehenden und Herren Oberlehrerathen Poche.

Die an dem alten Zähhaus in Leutzsch, dessen im heimatlichen Sinne wünschenswerte Erhaltung der Verein für Wohlfahrtspflege sich vertraglich gesichert hat, vorausnehmenden geringfügigen Ausbesserungsarbeiten wurden bewilligt.

Der auf das Jahr 1914 aufgestellte Haushaltplan fand Billigung, endlich beschloß man noch den Bezug der Monatschriften „Der Jugendbund“ und des von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin herausgegebenen „Ratgeber für Jugendvereinigungen.“

Mit Dankesworten an die Herren Erschienenen für die bisher geleistete Mitarbeit und der Bitte um fernerrege Unterstützung der gemeinnützigen Ziele und Auf-

gaben des Vereins schloß sodann der Herr Vorstehende die Sitzung.

Um selben Nachmittage versammelten sich sodann auf Einladung des Vereins für Wohlfahrtspflege im Sitzungssaal des Königlichen Wirtschaftsministeriums etwa 50 Kaufleute in der täglichen Jugendpflegearbeit des Bezirks tätige Herren, um über die hierbei gemachten Erfahrungen und erzielten Erfolge Meinungen auszutauschen und Anregungen zu geben und zu erhalten.

Nach Begrüßung der Herren Erschienenen gab der Vorstehende des Vereins für Wohlfahrtspflege, Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Uhlemann, sodann nähere Mitteilungen über die durch den Landesausschuß für Jugendpflege im Königlichen Sachsen erzielte Haftpflichtversicherung für Jugendpiel- und Wunderarbeiten, welche für die dem Verein für Wohlfahrtspflege angehörenden Ortsgruppen vollständig unentbehrlich abgeschlossen wird, sowie eine gegen mögliche Höhe aufnehmende Unfallversicherung, ferner über die durch den erwähnten Ausschuß erreichten Fahrtpreismäßigungen auf der Eisenbahn bei Jugendwanderungen, ebenso die unentbehrliche bez. verbilligte Übernachtungsmöglichkeit in Kasernen, Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden, der Bezug topographischer Unterdrucksarten, sowie von ausgemusterten militärischen Ausrüstungsgegenständen, wie Schanzzeug, Kochgeschirr, Brotkörbe, Feldflaschen, Reisetaschen mit Zubehör usw. Weiter verbreitete sich der Herr Vorstehende des Nähern über die auf der letzten Sitzung des Landesausschusses geplagten Verhandlungen über Schaffung einer zentralen Zeitschrift für die Jugendpflege im Königlichen Sachsen.

In der Sitzung hieran angeschlossenen Aussprache berichtete Herr Pfarrer Jagisch, Elstern, ausführlich über seine Tätigkeit und die Erfolge in seinem Kirchspiel, wie über die hierbei gemachten Erfahrungen, Herr Pfarrer Lammhain, Gabelitz, regte eine gegenseitige Mitteilung der in den einzelnen Vereinigungen gehaltenen Vorträge und gelöbten Spiele an, um der Jugend größere Abwechslung in der Wahl des Unterhaltungsmittels zu bieten. An der Debatte, in welcher auch die mannigfachen entgegenstehenden Schwierigkeiten gegenüber der Einführung einer geordneten Jugendpflege hervorgehoben wurden, beteiligten sich weiter die Herren Pfarrer Wittig, Paatzig, Lehrer Rost, Großrosdorff, Pfarrer Handmann, Röderau, Pastor Raumann, Gedda, Pfarrer Toller, Schönfeld, Pfarrer Dachsel, Rauwald, Pfarrer Teichmann, Streumen, Lehrer Ullmann, Glashub sowie Rittergutsbesitzer Leuthold, Delitzsch. Allgemein wurde dabei noch zum Ausdruck gebracht, daß überall dort, wo schon Jugendpflege getrieben werde, von anderer Seite nicht neue Organisationen gegründet, sondern Anschluß an die bestehenden gesucht werden möchte.

Das Ergebnis der Verhandlungen war folgendes:

1. Man sichert sich gegenseitige Hilfe zu durch Mitteilung der gehaltenen Vorträge, der gelöbten Spiele usw. durch Bezeichnung des Wohlfahrtvereins.

2. In den Jahresberichten des Wohlfahrtvereins soll in einem besonderen Abschnitt die Jugendpflege behandelt werden.

3. Die Ortsausschüsse berichten vierjährlich über die gemachten Erfahrungen an den Vorstehenden des Vereins.

4. Vierteljährlich lädt der Wohlfahrtverein den Ortsausschüssen lose Blätter zugehen, an deren Redaktion zunächst die Herren Pfarrer Jagisch, Lammhain, Toller und Oberlehrer Hennig mitarbeiten wollen, und in denen das wesentliche aus den Berichten der Ortsausschüsse enthalten ist.

5. Zur gegenseitigen Anregung sollen jährliche bez. zweitjährl. östere Versammlungen der Jugendpfleger abgehalten werden.

Der Herr Vorstehende schloß sodann die Versammlung, wobei er den Herren Erschienenen für das Inter-

esse und die bisherige Mitglied auf dem Gebiete der Jugendpflege dankte und dem Wunsche bezüglich Ausdruck gab, daß auch diese Verhandlungen mit dazu beitragen möchten, allerorts die Arbeit an unserer heranwachsenden Jugend erkranken zu lassen.

Aus aller Welt.

Berlin: Als der Kaiser gestern nachmittag zwischen 3 und 8 Uhr auf der Fahrt nach Wannsee polsteerte, rieb das begleitende Automobil, worin sich der diensttuende Flügeladjutant Korvettenkapitän Fehl von Wallsee und der Flügeladjutant Oberst Graf v. d. Golt befanden, mit einem privaten Kraftwagen zusammen. Die beiden Kraftwagen waren erheblich beschädigt. Der kaiserliche Wagenfahrer Heinrich ist erheblich und der Chauffeur leicht verletzt worden. Die Adjutanten sind unverletzt geblieben.

Würzburg: Als vorgestern im Kloster „Vierzehnheiligen“ die Hochzeit des Dienstmädchen Himmelkorn mit dem Stuhlhauer Späth stattfinden sollte, erschien während des Traualters eine frühere Geliebte des Sohnes. Die Braut geriet darüber in solche Aufregung, daß sie plötzlich frank wurde und, mit dem Brautkleid angezogen, durch

Beuthen: Gestern morgen um 7 Uhr wurde der 28-jährige Agent Gornit durch den Schriftsteller Schwep aus Breslau im hiesigen Gerichtshof hingerichtet. Gornit hatte am 8. März v. J. die Cheleute Tilly ermordet.

Petersburg: In Moskau ist ein junges Mädchen an sibirischer Pest gestorben. Die Menge haben festgestellt, daß diese gefährliche Krankheit auf das Mädchen durch den Pelz eines sibirischen Rotfuchses, den es trug, übertragen worden ist. Da dies nicht der erste Fall ist, haben die Sanitätsbehörden die Bevölkerung dringend aufgefordert, ihre Pelze vor dem Tragen gründlich desinfizieren zu lassen.

Sport.

Luftschiffahrt.

Erfüllung der deutschen Nationalflugspende. Das Kuratorium der Nationalflugspende hatte für die unmittelbare Förderung von Flugleistungen rund 1.600.000 Mark ausgelegt, nämlich je die Hälfte als Prämien für Dauerflüge und zur Unterstützung großer Spitzenleistungen und spezieller technischer Wettkämpfe. Da nun durch die außerordentlichen Leistungen der deutschen Flieger die Summe von 800.000 Mark für Prämienflüge überschritten schnell erschöpft worden ist, so können weitere Flüge im Rahmen der diesjährigen Ausschreibung nicht mehr prämiert werden. Infolge des föderalen Einflusses der zugesicherten Prämierung haben sich die Leistungen so gesteigert, daß der Flugprung Frankreichs heute sowohl im Fernflug innerhalb 24 Stunden, als auch im ununterbrochenen Dauerflug mit überboten und Deutschland in den Besitz der wichtigsten Weltrekorde gekommen ist. Durch die Leistungen Stoesslers, Langens und Ingolfs ist das deutsche Flugwesen an die erste Stelle gerückt.

Überfliegung des Montblanc. Der Flieger Parmelin, der um 11 Uhr 45 Min. von Genf abgeflogen war, ist nach Überfliegung des Montblanc einen Kilometer von Aosta glücklich gelandet.

Landung eines deutschen Luftballons in Russland. Im Besitz von Kasno-Uljimel ist gestern ein Luftballon mit drei Passagieren niedergegangen. Vermutlich handelt es sich um den Ballon des Schriftstellers Dr. Horn, der vorgestern nachmittag mit zwei Berliner Herren in Bitterfeld aufgestiegen war mit der Absicht, einen neuen Dauerweltrekord aufzustellen.

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntchner.

45

„Mama hat recht,“ mischte sich, lebhaft näherrückend, Eva ins Gespräch; ich hatte die ganz gleiche Empfindung, obgleich doch auch ich bestimmt weiß, daß ich Fräulein Durand heute zum ersten Mal gesehen habe. Besonders die Augen des Fräuleins sind es, die mich sofort gefesselt haben.“

„Kein Gott,“ entgegnete Albertine lachend, „diese Augen sind doch wirklich keine besondere Schönheit, weder was die Farbe — gewöhnliches Grau, — noch was ihren Schnitt anbelangt. Vielleicht gefallen sie Ihnen nur darum, weil Sie, Gedanke von Mandolin,“ dabei daß sie Eva mit reizendem Lächeln die Hand, „so liebenswürdig sind und jedem etwas liebes sagen wollen.“

„Sie beschönigen mich, Fräulein Durand, aber im vollen Ernst, etwas mich ungemein sympathisch Verführendes geht von Ihrer liebenswürdigen Persönlichkeit aus, etwas, das mich an jemanden —“ sie stieß und wachte sich mit einer Stimme zu schaffen, die sie eine Vase entnommen hatte.

Albertine tat, als bemerkte sie Eva offensichtliche Verwirrung nicht und antwortete in launiger Weise; dann wurde die Konversation allgemein und man unterhielt sich so ausgezeichnet, daß sogar Herr von Mandolin leidvolle Blicke oft ein heiteres Lächeln flog.

„Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie dankbar ich Ihnen, Frau Iona, und Ihnen, Herr von Mandolin, für Ihre freundliche Aufnahme bin,“ sagte sie, als sie sich mit Albertine endlich von dem Ehepaar verabschiedete.

„Über das war doch selbstverständlich,“ antwortete Frau Iona. „Findt mir denn nicht alle Freunde? Und werde Ihre noch unschön war es, daß wir so lange Jahre getrennt geblieben. Wie kam es eigentlich, daß man Sie für tot gehalten hatte?“

„Vielleicht hielt Doktor Riba mich für tot, da ich lange nichts mehr von mir hätte hören lassen, was natürlich sein könnte war in meinen damaligen vergangenen Jahren Stimmung.“

„Auch alle meine Freunde so wollen wir denn jetzt kehren

nachholen, was wir so lange versäumten; denn ich habe nicht vergessen, was ich Ihnen nach meiner Erkrankung angerufen habe, daß wir treue und beste Freundschaft halten wollen. Erinnern Sie sich noch?“

„Und ob ich mich an Ihre Worte erinnere!“

Die beiden Damen umarmten und kühten einander in herzlicher Weise, aber auch Eva und Albertine hatten sich innig befriedigt. —

Als Mutter und Tochter das Palais verlassen hatten, rieb sich Frau Iona sinnend die Stirn.

„Wenn ich mir wünsche, an wen diese reizende Albertine mich erinnert“ wandte sie sich dann an Eva.

„Ich will es Dir sagen, Mama,“ antwortete diese, leicht erröthend, „Sie erinnert mich an Richard von Thalberg.“

„Bei Gott, Eva, Da hast recht; wenn ich Richard im Geiste nebeneinander Albertine Durand stelle, erscheint mir die Schönlichkeit geradezu frappant; die gleichen Augen in Farbe, Schnitt und Loge zu Ausdruck, ernst, nachdenklich und dann dasselbe dunkle Blond der Haare, auch Weiß der Figur und —“

„Und möchtest Du nicht lieber gleich sagen, daß sie einander ähnlich sehen, wie man dies sonst nur bei Geschwistern findet,“ warf Herr von Mandolin ein.

„Wirklich ein seltsames Spiel der Natur!“ nahm die Freistadt aus, ohne das Wort. „Es würde mich übrigens sehr interessieren, die beiden einmal nebeneinander zu sehen.“

„Was ja sehr leicht sein kann, da sie sich wahrscheinlich doch einmal bei uns treffen werden,“ meinte Herr von Mandolin, sich genüßlich seine Zigarette anzustecken.

„Du hast recht und ich werde sobald als möglich diese Konfrontation veranlassen,“ gab Frau Iona heiter zurück.

Eva aber senkte traurig den Kopf — wie, wenn Richard vielleicht diese Albertine würde lieben lernen?

20. Kapitel.

Als Kurt Vollmar von seinem Besuch auf Schloß Thalberg zurückgekommen war, hatte er sich, eingedenkt Richards freundlichen Rates, wohl an eine neue Arbeit gemacht, was jedoch nach der Erkenntnis, daß sie ihm nicht so flott, wie er gewünscht hatte, von der Hand ging, wieder in seinen alten Fehler verfallen, sich von Wollustigkeit und Zwiespalt an seinem

Kennen überwannen zu lassen. Unter dem Wechsel seiner Stimmen hatten, notwendig auch seine Freunde und Kollegen oft zu leiden; fragte ihn jedoch jemand nach dem Grunde eines veränderten Wesens, schüttelte er nur den Kopf oder gab eine ausweichende Antwort; einem jungen Landschaftsmauer gegenüber, der ihm in übermäßiger Lautstärke und noch dazu in Unwesenheit anderer lachend zusie, er müsse bis über die Ohren verliebt sein, verriet er sich aber durch sonniges Aufblitzen derart, daß er sich hinterher darüber ärgerte.

Er liebte Albertine auch jetzt noch mit gleicher Intimität und der Luststand, daß, wie er durch diskrete Schändigungen erschöpft hatte, die beiden Damen den kommenden Wintern in Wien verbleiben wollten und es fraglich war, ob sie überhaupt jemals wieder nach dem stillen S... Stein zurückkehren würden, war mir als ungefähr geeignet, die seinen Seelenstand wie seine Schaffenskraft in gleicher Weise nachteilig beeinflussen und seine Gemütsdepression zu verstärken. Dazu kam noch eine dem Freunde geliebte leise Eifersucht, deren er sich trotz Richards Versicherung, daß dieser Albertine nicht liebt, nicht ganz erwehren konnte.

Die beiden Freunde sahen sich jetzt seltener, da der junge Freiherr, wie er gelegentlich schrieb, an einem größeren juridischen Werke arbeitete, Kurt aber dessen Erhabung bald wieder nach Thalberg zu kommen, in seiner nordischen Heimatlichkeit für eine nur konventionelle Biest und auch seinerseits dringende Arbeiten vorbereitet, die ihn verhinderten, längere Besuche abzustatten.

An einem freudlichen Tage Ende Oktober sah sich jedoch Kurt, der eben an seinem Bilde — und heute einmal wieder mit Lust — arbeitete, durch den unerwarteten Besuch des jungen Freiherrn von Thalberg überrascht und begeisterte, den leisen Groll vergessend, mit feindigem Ansehen ihm beide Hände bietend, den Freunde.

„Was nenne ich eine angenehme Überraschung, wie geht es Dir?“ fragte Kurt, einen prahlenden Blick auf das andere Gesicht wechselnd. Und wie steht es mit Deinem Herzen? Wacht es gute Fortschritte?“

„Danke! Auf beide Fragen kommt Du bestiedigende Antwort haben.“

212.80